



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

103 (3.3.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-140432](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-140432)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Einsgerichtet 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 24. 50 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Bg.

Inserate:

Die Colonel-Zeile . . . 25 Bg.
Kurzweilige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 342
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 213

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 103.

Donnerstag, 3. März 1910.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
12 Seiten.

Eine Abrechnung mit dem Zentrum im preussischen Abgeordnetenhaus.

— Berlin, 2. März.

Damit man nicht ganz vergesse, daß der Vergehet auf der Tagesordnung stand, nahm Minister Sydow gleich zu Beginn der Sitzung das Wort. Er gab zunächst genaue Auskunft über das große Raddober Unglück, dessen Ursachen noch immer nicht voll aufgeklärt seien, und versichert, daß die Regierung alles tue, um Katastrophen nach Möglichkeit zu vermeiden. Auch über die Vergarbeiterlöhne sprach der Minister, um festzustellen, daß sie im allgemeinen trotz der wirtschaftlichen Depression nicht zurückgegangen sind. Herr Kortanitz mitsch Arbeiter- und Polen-Beschwerden ließ sich durchhören. Das Telegramm des neuen Kanzlers an den „Deutschen Tag“ versetzte ihn noch nachträglich in Erregung. Von nun an gehörte die Sitzung aber fast ausschließlich dem Kampfe der Parteien. Der Zentrums-Redakteur Zumbusch antwortete recht ungehört auf die geistige Rede Heinerts. Dieser habe als Anwalt der Nationalliberalen gesprochen und ganz vergessen, wie heftig die Genossen im Westen jene Partei bekämpften. Der erste Satz ist töricht und der zweite beweist doch gerade das Gegenteil von dem, was das Zentrum in dieser ganzen Kampagne den Nationalliberalen vorwerfen möchte.

Herr Schmidt ging zurück auf das Vergessene und zeigte, wie an der Personenfrage die immer weitergehende Versöhnlichkeit von großen Betrieben scheiterte. Der Staat könne nicht seine Beamten so bezahlen und festhalten wie die Privatindustrie. Dann wandte er sich dem Zentrum zu und es war ein Vergnügen anzusehen, wie der sonst so bornierte und eschaltende Veteran Feuer fing und seine Meinung den Ultramontanen einmal gründlich sagte. Schlag auf Schlag traf. Die christliche Weltanschauung ist nicht Monopol des Zentrums. Der von Gronowski ist gefährlicher als der der Sozialdemokraten. Der Ultramontanismus richtet eine Scheidewand zwischen deutscher Bildung und römisch-ultramontaner Bildung auf. Ich bekämpfe die Sozialdemokratie überall; aber mir ist ein offener ehrlicher Feind lieber, als einer, der seinen fanatischen Haß gegen mich mit dem Mantel der christlichen Weltanschauung verdecken möchte. Stürmischer Beifall folgte den bescheiden Worten. Nachdem der freisinnige Gehlrig feststellte, daß das Zentrum Schuld an dieser ganzen parteipolemischen Abwärtung sei, und im übrigen einzelnen Spezialfragen der Vergewaltigung nachgegangen war, betraf der nationalliberale Abgeordnete Rohmann den Kampfplatz und ergänzte in einer ungemein wirkungsvollen Rede, bei der ihm kein scharf durchdringendes Organ trefflich zufließen kam, die Ausführungen Schmiedings. Von der Reaktion her verfuhr man jetzt auf einmal die Rückkehr zur eigentlichen Staatsdebatte durch Hurufe zu erzwingen; aber die Herren schwiegen, als Dr. Rohmann sie fragte, weshalb sie das nicht verlangt hätten.

als ihre Freunde vom Zentrum den Streit angingen. Der Redner schildert mit scharfem Blick die herorstechendsten der vielen Fälle, in denen das Zentrum die Sozialdemokraten nicht nur indirekt, sondern auch direkt mit diesen Tausenden von Stimmen unterstützt hat; erinnerte an die Redensarten von Müller-Julda in Wiesbaden und ähnliches. Von dem heftigen und verlogenen Ton der Zentrumsprelle führte er einige ganz frasse Beispiele an. Dem Zentrum warf er vor, daß es nach den Grenzen zu — wenn dort antinational-katholische Katholiken wohnen — seinen Patriotismus immer mehr verliere; daß vernichtende, ach so zutreffende Endurteile über die Zentrumsprelle aber lautete: sie leidet an mangelnder Wahrhaftigkeit. Die Herren in der Mitte waren zeitweise ganz aus dem Häuschen; lachten und lobten. Um so schwächer aber fiel die Erwiderung des Brandstifters Gronowski aus. Mit Ausreden und Silbenthereien suchte er vergeblich die Tatsache aus der Welt zu schaffen, daß das Zentrum, das anderen Parteien Abmachungen mit der Sozialdemokratie vorwirft, eine wirklich unglücklich breite Heuchelei betreibt. — Die Debatte wurde nun geschlossen; auch die Nationalliberalen fühlten kein Bedürfnis mehr, diesem matten Verteidigungsversuch noch etwas entgegenzusetzen. Nur eine lange Reihe von „persönlichen Bemerkungen“, bei denen Dr. Borich ebenso weite Freiheiten gewährte wie bei der ganzen Auseinandersetzung vorher, schloß sich noch an. — Das Haus hat wieder zwei Tage verloren. Aber schließlich ist doch die Zeit wirklich nicht verloren gewesen. Denn eine Abrechnung mit dem Zentrum mußte einmal kommen. Sie ist gründlich genug ausgefallen.

Zentrum und Sozialdemokratie.

Schmieding hat den Zentrumsredner Gronowski erwähnt, dessen Ton gefährlicher sei, als der der Sozialdemokratie. Es bezieht sich diese Äußerung auf einen Zusammenstoß zwischen diesem Zentrumsmann und einem Sozialdemokraten, über den uns mitgeteilt wird: Vater Lamormain hätte seine besondere Freude gehabt, wenn er die Kapuzinade hätte hören können, die der von der Sozialdemokratie in Dortmund gewählte Zentrumsabgeordnete Gronowski vor einigen Tagen im preussischen Abgeordnetenhaus gegen jedes Zusammengehen mit den Genossen hielt. So verwegen ist selten geklungen worden. Dafür waren aber auch die Beifallsrufe, die der Sozialdemokrat Heinert am Dienstag dem 1. März dem Zentrum erteilte, wellauf verdient. In seiner Rede heißt es noch dem Bericht des „Vorwärts“ u. a.: „Früher waren wir für das Zentrum bündnisfähig, und das hat gehalten bis 1906 zu den Landtagswahlen. Wenn die Abgeordneten Gronowski und Sauermann im preussischen Landtag sitzen, so war das nur möglich, weil wir sie gewählt haben! Herr Gronowski zitierte Webers Worte von 1903. Wenn er also schon seit 1903 sagte, daß wir seine Todfeinde sind, wie konnte er, als der kühnste Mann, uns 1907 und 1908 in die Arme sinken? Wie konnte das Zentrum uns gegenüber sogar Verpflichtungen eingehen? Tatsache ist, daß vor der Abgeordnetentwahl von unserer Seite an das Zentrumsabgeordnete geschrieben worden ist, daß unsere Wahlmänner im Kreise Dortmund-Stadt und -Land geschlossen für das Zentrum

stimmen würden unter der Voraussetzung, daß, falls in Dortmund-Band der sozialdemokratische Kandidat in Stichwahl käme, das Zentrum sich verpflichtete, für ihn zu stimmen. Am Tage der Wahl morgens wurde daraufhin unserem Wahlkomitee telefonisch mitgeteilt, daß es für die Zentrumsabgeordnete Ehrensache sei, diese Bedingungen zu erfüllen! Ich kann Ihnen dafür, daß dies regelrechte Abkommen getroffen worden ist, drei Jungen benennen. Wenn das Zentrum die Unterstützung, die es von uns erbeten und erhalten hat und die wir von ihm erhalten haben, abstreift, so müssen wir sagen: Eine niederträchtigere und so mit bewußter Heuchelei arbeitende Partei wie das Zentrum gibt es nicht mehr!

So der Sozialdemokrat über seine Weggenossen von 1907 und 1908. Abg. Gronowski konnte nur noch eine Entschuldigung sammeln, daß er dem Zentrumsabgeordnete nicht angehört habe. Freilich er hat einen Brief an die Sozialdemokratie geschrieben, in dem er ihre Bedingungen annahm, aber nur ganz „freiwillig“ als „höflicher Mensch“; ein Faktieren mit den Genossen war das nicht. O Vater Lamormain!

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 3. März 1910.

Das Rotillon-Geschenk der Gräfin Wedel

für den Reichstagsabgeordneten Weiterle bietet vielfach Anlaß zu Erörterungen über die „Boudoir-Politik in Straßburg“, über eine „Nebenregierung“ usw. So wird u. a. in den „S. a. m. b. N. a. d. r.“ erzählt:

„Gräfin Stephanie Auguste von Wedel, verwitwete von Platen, geborene Hamilton, ist als Schwedin viel zu international veranlagt, um an dem Gebrauch der französischen Sprache Anstoß zu nehmen. Erwähnt sei, daß die Gräfin dem Obergärtner der städtischen Orangerie Kunz zu seinem Jubiläum einen Becher mit französischer Inschrift und französischem Begleitbriefchen übergeben ließ. Bei den intimen Klaffes der Gräfin, die an ähnliche Einrichtungen der Montevellischen Periode erinnerten, überzog das einheimische Element, während das alldeutsche sich mehr und mehr zurückzog. Die diesjährigen Wallfeste beim Statthalter hatten die gleichen Erscheinungen aufzuweisen. Aus Beamten- und Militärkreisen erklangen nur der, der sozusagen vor Order de Muffti dazu gezwungen war. In Militärkreisen wird erzählt, daß der kommandierende General Ritter Genzfeld von Gilsenheind es den Offizieren seiner nächsten Umgebung durchaus freigestellt habe, an einem von der Gräfin Wedel am 7. November 1909 veranstalteten Wohlthatigkeitsfest im Stadthaus, dessen Teilnahme große Kosten verursachte, teilzunehmen. Anfang Februar teilte der General d'Alfar Lorraine mit, daß die Gräfin Wedel das Patronat eines Festes übernommen habe, das im März im Straburger Stadtheater für die Opfer des Teinodwasserfests veranstaltet werden sollte. Die Teilnahme der Opera Comique in Paris war vorgelesen. Da dieser Vorgang in den deutschen Kreisen und in der deutschen Presse allzu großen Unwillen erregte, verlautele sehr bald, daß die Erträgnisse zu gleichen Teilen auch den Ueberflüssigen des Reichslandes zugute kommen sollten. Am 9. Februar veröffentlichte Graf von Wedel in den Strab-

Genilleton.

Ludwig Ganghofer.

Den meisten von uns ist wohl das Bildnis Ludwig Ganghofers bekannt, ein feingekleideter Künstlerkopf mit scharfblühenden Augen. Gesehen aber lernten wir ihn persönlich kennen und wenn man sich nun vorher aus seinen Werken eine Vorstellung von seiner äußeren Persönlichkeit gemacht hatte, so lagte man sich sofort, als man ihn erblickte: Ja, so ist er und kann nicht anders sein.

So hell und gesund, wie es uns aus seinen Schilderungen entgegenstrahlte, ist er nicht. Der verführerische Optimismus, Hellblond sein Haarhaar, ein frisches, gesundes, rothäugiges Antlitz, umrahmt von einem hellblonden, kurzgeschneittenen Bart, die Augen verdeckt von blühenden, goldumrandeten Augenlidern. Der edle deutsche Sohn seiner deutschen Heimat. Und erstlingt erst die Stimme mit dem besaglichen, leichten bayerischen Akzent, so ist man sich gleich einig mit dem Dichter, der dem deutschen Herzen und dem deutschen Gemüte so nahe steht.

Der Dichter hielt sich nicht an das Programm, sondern bot, ein paar heitere und bunte Bilder aus seinem Leben vorlesen zu dürfen aus dem Buche „Lebenslauf eines Optimisten“. Sie sollen zugleich den Beweis sein dafür, warum sein Leben so geworden ist, wie es ist. Das eines hellen, sonnigen Optimismus. Ganghofer las und die ersten Abschnitte aus diesem „Buche der Kindheit“, seiner Kindheit, vor, bis dahin, wo er aus dem Seminar wieder nach Hause zurückkehrte. Und wie empfanden die ganze lächelnde Heimkehr seines Schilderungsweise. Vor unseren Augen entstand sein heimatlicher Wald, sein heimatliches Dorf und das Seminar, die Gestalten seiner Eltern, der Anrede, der Klänge, der hochgehenden, der Dorfbesucher, die seiner Lehrer in so überaus großer, natürlicher Klarheit und Deutlichkeit, als wären wir mit ihm gewesen, hätten wir mit ihm getollt und mit ihm erlitten. Und über das alles noch der Dichter ein so einfaches, aber so sonnigste, herzogende Herzlich-

keit und Heiterkeit, über allem lag ein so warmer Sonnenschein seiner schlauen Frohnatur, daß wir gern mit ihm in den Gesilden seiner Kindheit wollten und mit ihm wieder zum Kinde wurden. Es war wie ein klarer, ungetrübter Gebirgsluft, an dem wir uns erquicken und erlaben nach dem stäubigen Wege unseres Alltags, ein Jungbrunnen, dessen Frische uns verjüngte und erneute uns Menschen der feineren Stadt. Und mit welchem feinen Humor weiß Ganghofer die einzelnen Episoden zu schildern. Er läßt unser Herz und unser Auge lächeln. Alles, auch das Frische umrahmt seine Lust an der heiteren Darstellung. So weiß er uns das Samenfeld der Lebensfreude tief ins Herz zu pflanzen.

Der Künstler hat vor sich und das Publikum dankte dem Dichter, der so einfach und natürlich, ohne jeden schauspielerischen Aufwand vorlas, verglich.

Des jungen Goethe schwere Krankheit.

Wer etwas über Goethe schreibt, kann stets des allgemeinen Interesses sicher sein, wenn er nur etwas Neues zu sagen hat. Dies umso mehr, wenn das Neue geeignet ist, unangenehme Vorstellungen zu zerstreuen und uns die Person Goethes menschlich noch näher zu rücken. Das aber ist der Fall mit einer Studie, die der Heilmeide Medizinalrat Prof. Dr. Verthard Fränkel über „Des jungen Goethe schwere Krankheit“ in der letzten Nummer der „Zeitschrift für Tuberkulose“ veröffentlicht. Die schwere Krankheit fällt in das Jahr 1768, als Goethe in Leipzig Student war. Mit 60 Jahren schrieb er hierüber in dem achten Bunde von „Dichtung und Wahrheit“: „Eines Nachts wachte ich mit einem heftigen Flußhitz auf und hatte noch so viel Kraft und Besinnung, meinen Studienarbeit zu tun. Dr. Meißel wurde gerufen, der mir auch freundliche Hilfe leistete; und so schwankte ich mehrere Tage zwischen Leben und Tod, und selbst die Freude an einer erfolgreichen Besserung wurde dadurch vergällt, daß ich bei jener Excretion zugleich eine Weisung auf der linken Seite des Halses gebildet hatte, die man jetzt erst, nach vorübergegangener Gefahr, zu bemerken Zeit fand. Genesung ist jedoch immer angenehm und erfreulich, wenn sie auch langsam von statten geht, und da bei mir sich die Natur geholfen,

so schien ich auch umwache ein anderer Mensch geworden zu sein: denn ich hatte eine größere Heiterkeit des Geistes gewonnen, als ich mir lange nicht gekonnt, ich war froh, mein Inneres frei zu fühlen, wenn mich auch äußerlich ein langwieriges Leiden bedrückte.“ Ueber diese Krankheit ist viel geschrieben worden. Man hat all- schriftliche und Briefe Goethes nach Angaben durchforscht, die uns nähere Aufklärung geben können, das Ergebnis war ein recht spärliches. Doch glaubten viele Gelehrte, auch Prof. Dr. Wilhelm Alexander Freund und noch ihm vor allem Dr. P. A. Weiss, die Krankheit als eine laetische deuten zu müssen. Auch Reich Schmidt scheint sich dieser Auffassung angegeschlossen zu haben, wenn er in der Einleitung zu der von der Goethegesellschaft herausgegebenen Goetheausgabe schreibt, daß Goethe „nicht ohne eigene Schuld“ fränklisch von Leipzig heimgekehrt sei. „Je mehr ich“, so schreibt Fränkel, „diese Goetheausgabe als einen mächtigen Hebel für die geistige und kulturelle Entwicklung unseres Volkes betrachte, je weniger möchte ich deshalb diese Behauptung unüberprüft lassen. Wir Mediziner hätten eine laetische Erkrankung bei Beurteilung der Moralität eines Menschen gewöhnlich recht niedrig ein; einem nicht geringen Teile unseres Volkes aber wird hierdurch die Persönlichkeit unseres größten Dichters und Denkers sicher, um einen milden Ausdruck zu gebrauchen, verkleinert erscheinen. Ich habe mich deshalb für verpflichtet gehalten, eine Studie über dieses Thema mit der ich schon lange beschäftigt bin, hierdurch der Öffentlichkeit zu übergeben.“ Fränkel ist der Ansicht, daß nicht von alledem, was wir über die Krankheit wissen, zu der alten Annahme zwingt, ja daß man sich Mühe geben müsse, den Voraussetzungen zu folgen. Dagegen führt er eine ganze Reihe von recht naheliegenden Gründen, die sehr viel Wahrscheinliches an sich haben, dafür an, daß der Flußhitz eine tuberkulöse Lungenblutung war, und daß die Geschwulst an der linken Seite am Hals, die erst viel später nach einem operativen Eingriff in Frankfurt a. M. zum Schwaben gebracht wurde, auf tuberkulöse Lymphknotenvergrößerung beruhe. Zu den Beweisen für die frühere Annahme führte man Briefe Goethes an Rätchen Schönlopf und Friederike Deser an. Er spricht da unter anderem von Don Casafraf. Casafraf ist der Beiname eines damals vielfach gegen jene Krankheit angewandten

Burger Blättern einen Aufruf zu Geldsammlungen für die Ueberwinden des Reichslandes!!

Nun kommt noch die Kostillongabe der Gräfin Wedel an den im Gefängnis sitzenden Abbe Wetterle! Der „Voss. Ztg.“ wird darüber noch aus Straßburg geschrieben: In den elstfischen Kreisen in Stolmar hat man dieses Verhalten der Gräfin natürlich entsprechend gedeutet als eine Mißbilligung des Richterpruches, der den Abbe verurteilt hatte. Im Landesaussschuß hatte sich sein Parteigenosse, der Abg. Dr. Pfleger, vernehmen lassen, die deutschen Richter hätten ein politisches Tendenzurteil gefällt und wären mit fertigem Urteil überhaupt in die Sitzung gekommen. Bedenkt man, daß der Abbe Wetterle deshalb verurteilt wurde, weil er mit unerhörten Beleidigungen gegen einen Gymnasialdirektor vorging, der sich der obligatorischen Einführung des französischen Sprachunterrichts in den Volksschulen des Elßaß widersetzt, die, man mag sagen, was man will, vor allem doch nur den französisierenden Geist wachhalten sollte, so begreift man das ungeheure Bestreben, das die Deutschen über das Vorgehen der Gräfin Wedel erfährt. In einem Lande, wo das politische Empfinden so übernervös ist wie hier, wird natürlich das Verhalten der Gräfin politisch bewertet, und darin kann gar nichts hindern, daß nun von einer dem Statthalter nachstehenden Seite erklärt wird, mit der politischen Stellung des Herrn Wetterle habe diese Sendung um so weniger zu tun, als die Frau Gräfin sich niemals mit Politik befaßt habe. Es läge durchaus kein Anlaß vor, daraus Absichten abzuleiten, die über das Maß einer Aufmerksamkeit hinausginge, wie sie Damen zu erweisen belieben. Die Gräfin ist nicht nur Gräfin Wedel, sie ist in erster Linie die Frau des Statthalters, des Vertreters des Kaisers, und ihre Damenliebhabereien haben hinter dieser Stellung zurückzutreten.

Die katholischen Akademievereinigungen.

Man schreibt uns: Die katholischen Akademiker-Vereinigungen als Zentrums-Schulen sind in letzter Zeit mehrfach Gegenstand der Erörterung gewesen. Den unmittelbaren Eindruck, den die Gründung dieser Vereinigung katholischer Akademiker machte, war bei Freund und Feind des Zentrums der, daß auf diese Weise die sog. gebildeten Klassen dem Zentrum erhalten werden sollten, dem sie in bedenklicher Weise zu entschlüpfen drohen. Selbstverständlich ludte die Zeitung dieser Vereine, in der zufällig auch ein ausgesprochener Zentrumsmann, wie der Abgeordnete Marx ist, den Vorwurf der Zentrumsnähe mit dem Hinweis zu entkräften, daß die „Statuten“ parteipolitische Bestrebungen ausschließen. In dem Organ der Deutschen Vereinigung, in der „Deutschen Nacht“ hat dann ein „Düsseldorfer katholischer Akademiker“ sich dahin geäußert, daß trotz Statuten die allgemeine Meinung eben dahin gegangen sei, es sollten in diesen Vereinigungen politische Studien für das Zentrum gefolgt werden. Diese Behauptung erklärt man der Oberlandesgerichtspräsident Marx in Nr. 152 der „Köln. Volksztg.“ für „grundlos und böswillig“, wie gelangt, ausgerechnet Herr Marx, der Zentrumsführer, die „Köln. Volksztg.“ glaubt dabei noch ein übriges zu tun, indem sie über einer katholischen Akademiker-Vereinigung Academia in Passau in Bayern berichtet, die auch keine verkappte Zentrumsvereinigung sei, obwohl sie lange mit diesem Vorurteil zu kämpfen gehabt habe. Die Stütze, die sich hier die „Köln. Volksztg.“ sucht, ist fast wackelig. Nämlich Passau hat unter seinen 18 000 Einwohnern 17 000 Katholiken und etwa 1000 Evangelische, Altkatholiken und Israeliten; es zählt zwei alte Zeitungen, eine ultramontane, das Zentrumsorgan, und eine liberale, die unter den gebildeten Passauern, also auch unter den gebildeten Katholiken sehr verbreitet ist. Nun werden aber die Verantwortungen der Academia ausschließlich in dem Zentrumsorgan angezeigt, niemals in der liberalen Zeitung, obwohl deren Leitartikel, wie aus der Zusammenfassung der Einwohnererschaft Passaus hervorgeht, zum großen Teil katholisch ist. Braucht es da noch eines weiteren Beweises dafür, daß diese Academia wirklich das ist, als was sie auch in Passau gilt, eine verkappte Zentrumsorganisation? Das gleiche gilt aber auch von den rheinischen Vereinigungen katholischer Akademiker, allen Ablehnungen zu Trotz.

Mittels. Weil man nirgends in Schauspielen einem Don Salsach begegnet war, glaubte man, Goethe habe diesen Namen gewählt, um seine Unkenntnis zu verdeutlichen. Nun hat aber vor kurzem Erich Schmidt nachweisen können, daß Don Salsafach tatsächlich eine Bühnenfigur war, nach Art des Falstaff, und nunmehr lassen sich auch jene Beispielen ganz ungenossen erklären. Andere Briefstellen und Verse, die man zu den Beweisen herangezogen hat, würden, wenn sie zureichend bedeutend wären, eine ganz unabweisliche Festlegung gegenüber nochgebildeten jungen Damen darstellen. Dazu schreibt Fränkel: „Als Goethe im Hause des Kupferstechers Stad ein Verleser der Tochter betrauerte, in welcher aus der Bibel Stellen (aus dem Buche Esther) vorgelesen wurden, die ihm für junge Mädchen unpassend erschienen, brauchte er auf und rief dem Wagner zu: „Herr, wie können Sie die jungen Mädchen solche Geschichten lesen lassen!“ Und ein so fühlender Jüngling sollte Friederike Dezer, der jungfräulichen Tochter seines verehrten Kunstherrn, eine Jungfrau geistreich haben, die zutragende Anmerkungen entwirft? Ich glaub's nimmermehr!“ Fränkel geht alle späteren Entomlungen Goethes durch, nichts deutet ihm darauf hin, daß sie, trotz wohl zu erwarten gewesen wäre, die geringste Beziehung zu seiner vermeintlichen Jugendromanze gehabt hätten. Wohl aber lassen vielerlei Mitteilungen Goethes erkennen, daß er schon vor dem Entstehen der unbestimmten Symptom einer in der Entzündung begriffenen Tuberkulose gelitten hat und daß der Heilungsversuch wie auch sein Körperzustand in den folgenden Jahren am meisten für Tuberkulose sprechen. Man hat auch den unglücklichen Gesundheitszustand von Goethes Vetter und indirekter Halbbrüder mit seiner vermeintlichen Jugendromanze in Verbindung gebracht. Jugend etwas Versehendes konnte man aber nicht anführen, und Tuberkulose kann für die Lebensstöße der Hochkommen dieselbe Rolle spielen. Schließlich legt sich Fränkel die Frage vor, was Goethe getan habe, um der Gefahr des Fortschreitens der Tuberkulose vorzubeugen. „Hier müssen wir zunächst bemerken, daß Goethe seine sorgfältige Beobachtungsgabe auch dazu verwendete, sich selbst zu beobachten und die Erscheinungen dieser Selbstbeobachtungen in den kategorischen Imperativ und die Tat zu übertragen, selbst wenn dazu der feine Weg der Entfaltung und Entschärfung beschritten werden mußte. Als Beispiel hierfür möge folgende Stelle aus seinem Tagebuche dienen: „Seit drei Tagen keinen Wein, sich nun vom englischen Bier in Lust zu nehmen. Wenn ich den Wein abschaffen könnte, wäre ich sehr glücklich.“ „Ich trinke keinen Wein und gewinne täglich mehr in Geist und Gefühl zum tätigen Leben.“ „Lieber erkränke, war „Reinheit“. An Straß-

Deutsches Reich.

— Ein Demont. Vor einiger Zeit brachte die Pariser Zeitung „Le Temps“ eine ausführliche Mitteilung über die angeblich geplante Bildung eines 20. deutschen Armee-Korps für Elßaß-Lothringen, durch das sich die deutsche Wehrmacht in den Reichslanden auf drei Armee-Korps vermehren sollte. Ein süddeutsches Blatt bestätigte dann diese Meldung insoweit, als es behauptete, die Militärverwaltung trage sich in der Tat mit einer derartigen Absicht, doch sei ihre Verwirklichung mit Rücksicht auf die mäßliche Finanzlage des Reiches noch in die Ferne hinausgeschoben. — Die „A. N. C.“ kommt auf diese beiden Meldungen jetzt zurück, um aus zuverlässiger Quelle zu erklären, daß an maßgebender Stelle nichts von der Absicht der Errichtung eines für Elßaß-Lothringen bestimmten 20. Armee-Korps bekannt ist.

— Die sozialen Probleme im Leben der Schauspielerinnen. Der Verband fortschrittlicher Frauenvereine hatte in Berlin eine Versammlung einberufen, die sich mit den sozialen Problemen im Leben der Schauspielerinnen beschäftigten sollte und aus den Kreisen der Kunstlerkaste und des Publikums überaus stark besucht war. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die im großen Saale der Bühnenharmonie in Berlin am 1. März versammelten Männer und Frauen richteten angesichts der vielen sozialen Mißstände, die sich im Bühnenweien ergeben und welche die weiblichen Bühnenmitglieder ganz besonders hart treffen, an den Bundesrat und den deutschen Reichstag die Forderung um baldigen Erlass eines Reichs-Theatergesetzes, das allen Bühnenangehörigen ein Mindestmaß von hygienischen wie rechtlichem Schutz gewährt. Den besonderen Interessen der weiblichen Bühnenangehörigen ist in diesem Reichstheatergesetz Rechnung zu tragen durch Regelung der Kostfrage sowie durch einen größeren Schutz der Mutterchaft. Vierung des historischen und modernen Kostüms, Berücksichtigung der Schontage, Befreiung der Schwangerschaftsparagraphen sowie des Heiratsverbots; Einführung einer Mutterchafts-Versicherung. Neben dieser Forderung der Staatsbürgerschaft spricht die Versammlung den Wunsch aus, daß die weiblichen Bühnenangehörigen auch das wirksame Mittel der Selbsthilfe ergreifen, und sich zu diesem Zweck vor allem fester als bisher zusammenschließen und innerhalb der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger mit den männlichen Kollegen zur Vertretung und Förderung ihrer Standesinteressen nach Kräften arbeiten.“

Aus anderen Zeitungen u. Zeitschriften.

Sehr wichtig trumpet Ludwig Thoma in der „Münch. Post“ Herr Maximilian Harden ab, der in der Zukunft einige „besondere“ Anmerkungen über Khevenhalls Aufenthalt in München gemacht hatte: Man mag es denen von Bodenlos überlassen, wie er für die verächtliche Anwesenheit Khevenhalls in München dem Jünger Wismars ein plausible Erklärung geben will. Der aufgeschlagene Mentor, der in der Volkseigenen Geheimratsklage diplomatische Abfälle gesammelt hat, kann sich nicht vorstellen, was man während zweier langer Tage in München treibt, wenn man nicht mit Rücksicht auf die Jugendermahnungen aussteigt, und er kommt zu der bescheidenen Meinung, daß man heimlich gegen die preussische Diplomatie intrigiert, wenn man nicht öffentlich die Spionagegeschäfte ihrer Vertreter ausbreitet. Könige Herr von Bodenlos dem Verehrer Wismars und Niedels mit dessen eigenen bekräftigten Wismarsworten entgegen: „Tropf, demischer, was ging's dich an!“ Auch ich habe unsern jüdischen Jenor eine Erklärung zu geben, denn ich war der Vater, der sich zu schreiben erdreiste, daß Wismars Geist durch den Jünger, den Rittmeister (porton) Major) Wismars und den Hauptmann von Bodenlos übermäßig repräsentiert werde. Ja, fähig war: Der militärische Geist, und da hatte es den bestimmten Sinn, daß die Herausforderung überdauern, das Wismarsische Verabreden in der Majorität und der einzig schone Erfolg des Wismars Hauptmanns zusammengehörige Erscheinungen und nur dort möglich sind, wo bürgerlicher Sinn und Selbstachtung absterben.

burg schlüpfte er den Schwindel, indem er sich hoch oben am Ministerium auf eine frei in die Luft hinaustragende Platte stellte; keine Empfindlichkeit gegen Gerüche dadurch, daß er neben den Trümmern berging, die den Hofmeister hielten, und seinen Ubel, indem er die Anatomie besuchte. Dem Grundsatze, derartige Empfindungen durch Genöpfung zu mildern oder zu beseitigen, ludigte er sein ganzes Leben hindurch.“ Religiös ludte er sich abzuheben, gemeinsam mit Karl August trieb er vielerei Sport und kasperliche Uebungen aller Art, Lansen, Reiten, Wandern, Fischen, Jagen, Schreibenschießen, Baden, Eislaufen, Schützenfahren, jechen, Angeln. Aus Wilhelm Wodes „Goethes Leben im Garten am Rhein“ führt Fränkel eine Stelle an: „Ein neues Mittel der Nahrung und der geistlichen Verbindung mit der Natur war für Goethe der neue Alan: Hier konnte er im Freien schlafen. Am 2. Mai war abends ein herrliches Gewitter, das den ganzen südlichen Himmel überdeckte. Goethe sah von Alan aus zu, obwohl die Fröhen von der Nat aus gar fernlich ihn den kommenden Regen verhielten. Schließlich wurde er müde, wickelte sich in seinen blauen Mantel, suchte sich ein Plätzchen, das der Regen nicht erreichen konnte, und schlummerte bei Uth, Donner und Regen ein. Als er später das noch nicht abgekühlte Schlafzimmer aufsuchte, wars ihm fahel in der Schwüle, und von nun an schief er öfters entweder im Alanplätzchen bei geöffneter Türe oder auf dem Alan selbst; einen Strohdach hatte er unter, seinen Mantel über sich, und es war ihm die größte Augenlust, wenn er in der Nacht aufwachte und ein neues Stück Sternenhimmel über ihm strahlte, oder wenn sich die erste Morgenhebe mit dem Mondschein zu einem seltsamen fahlen Bild vermischte.“ In diesen Abhängigkeitsmethoden Goethes sieht Fränkel die Grundzüge der modernen Schwundlichtsbehandlung. „Vielleicht haben wir es ihnen zu verdanken, daß uns die Tuberkulose nicht, wie dies von Schiller bekannt ist, auch das lösbare Leben Goethes verlägte. Jedenfalls erkannte und betätigte das gleichzeitig beobachtende und intuitive Intenium Goethes die Prinzipien mit denen jetzt die Jazwirte der Ketzge die Tuberkulose zu heilen sucht.“

Buntes Feuilleton.

— Wipfäler Spinnstuben. Man schreibt der „Str. V.“ aus Reinsdorf a. d. Harz: Neben manchen anderen Wipfäler Sitten, wie Sommerfesten, Wipzer- und Herzstagen, Trachtenfesten usw., kommt neuerdings auch die Wipfäler Spinnstube wieder in Auf-

Jedoch Herr Harden sieht darin eine „Lobfunde wider den heiligen Geist des Bodens, der Feig und Kant, Kleist und Bismard gebat.“

Er hätte noch ein paar andere ganz gute Namen dazu schreiben können, und die Pöbele wäre nicht blümmen geworden. Es ist lediglich eine Lobfunde, in ein Gespräch über den Herrn Major Bethmann den verstorbenen Herrn Kant einzubeziehen, und der heilige Geist des Bodens, der Kant und Kleist und Feig und Bismard hervorgebracht hat, wird mir bezeugen, daß er bei der Geburt Theobalds nicht anwesend war. Herr Harden kann aus den Schranken reiten, denn Preußen hat es nicht nötig, von solchen Mitteln verteidigt zu werden, am wenigsten gegen Bayern, wo kein Mann von Preußen so gering denkt, wie der preussische Ministerpräsident.

Genau so schlecht wie in München kommt Herr von Bethmann-Hollweg in Zürich weg. Die „Neue Züricher Zeitung“ macht aufmerksam auf einen sehr wesentlichen Punkt des preussischen Wahlrechtsstaupses, den Eindruck nach außen und schreibt:

Eine sehr klägliche Rolle spielte in den bisherigen Kommissionsverhandlungen die Regierung. Ihre Vorlage war ja ohnehin schon kein Meisterstück, sondern ein Verlogenheitsprodukt von höchst fragwürdigem Wert. In der Kommission kümmerte man sich nun um die Regierung überhaupt nicht. Wenn sie der geheimen Wahl ebenso widerstand wie der Aufrechterhaltung der indirekten Wahl und erklärte: wenn man ihr in dieser Weise die Vorlage verdröhre, dann werde sie überhaupt kein nennenswertes Interesse mehr an dem Zustandekommen des Gesetzes haben — so kümmerte sich auch nicht in einziges Kommissionsmitglied um diese Erklärung! Es wurde über die Regierungsauftragungen einfach nicht debattiert; man ließ sie im Winde verhallen und zeigte der Regierung eine Richtung, wie sie ihr in dieser Zeit im preussischen Abgeordnetenhause bisher kaum begegnet ist. Man weiß ja aus den Erfahrungen des letzten Sommers: Die Regierung kann auch anders; sie weiß sich zu fügen! — Da freilich kann der Jünger nur wieder das peinliche Empfinden haben, dem ich schon nach dem ersten Auftreten Bethmann-Hollwegs an dieser Stelle Ausdruck gab: Im Innern werden wir allenfalls auch mit einer der Autorität so sehr ermangelnden Regierung auskommen, so lange die politischen Parteien auf dem Posten sind; aber der Eindruck nach außen.

Eben erst hat uns Graf Khevenhull verlassen. Wird er nicht aufs neue ein gutes Stück des Schwergewichts der mitteleuropäischen Politik aus Berlin nach Wien mit hinübernehmen?

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 3. März 1910.

Historischer Tageskalender für Mannheim.

3. (-5.) März.

Der Milkkrieg.

Als Großhachsen wird uns gemeldet: Die Milkproduzenten-Vereine Großhachsen, Hohenhachsen und Büchelhachsen, die täglich zusammen ca. 2000 Liter Milk nach Mannheim bezug, Mannheim-Käfertal senden, haben dem Beschluß des Verbandes der Milkproduzenten-Vereine gemäß ihren gesamten Milkverstand nach Mannheim und Käfertal gänzlich eingestellt. Der hiesige Milkproduzenten-Verein nahm nun nochmals erneut zur Angelegenheit Stellung und erklärte, den Kampf bis aufs alleräußerste durchzuführen zu wollen.

wird geschrieben: Der allgemein zum Ausbruch gekommene Milkkrieg hat bereits eine äußerst erbitterte Form angenommen. Die ländlichen Milkproduzenten, die den allerorts neu gegründeten Verkaufsgenossenschaften angehörend, geben keinen Liter Milk zum bisherigen Preise ab und geben sich zugleich die größte Mühe, auch die wenigen noch nicht angegliederten Landwirte auf ihre Seite zu bringen. Den Milchhändlern, die es trotzdem noch nicht aufgeben, ihr Tagesquantum Milk „zusammenzubetteln“, bezeugt man vielfach mit offener Feindseligkeit, ja mit tödlichen Angriffen. So geschah es in einem Dorfe im Seltale, daß ein junger Milchhändler beim Holzen der Milk in eitrigen ihm noch offenstehenden Geböffen mit diesen Weisheitswörtern bedroht wurde, so daß er flüchtig gehen mußte. Mehreren Bauerleuten, die Milk weiter liefern

nehmen. Diese Veranhaltung gleich im großen und ganzen den Spinnstuben, wie sie früher in diesen deutschen Landestellen gang und gäbe waren. Der Wipfäler-Verein, der sich um die Wiederbelebung dieses Brauchs sehr bemüht, hat anlässlich dieser Tage in Landau veranlaßten Wipfäler Spinnstube eine Reihe Wipfäler Heimabilder als Trachtenarten herausgegeben, die verschiedene treffliche Bilder aus Wipfäler Spinnstuben bringen. Diesen Bildern liegt ein Sonderdruck einer Verordnung der Wipfälerischen Regierung von 1707 bei, die sich mit den Zuständen auf den damals veranlaßten Wipfäler Spinnstuben befaßt und ein großes Licht auf die rheinländischen Volkssitten jener Zeit wirft. Es lautet wörtlich: „Churfürstliche Regierung hat in verschiedenen Vorkommnissen mißfällig entnommen müssen, daß mancher Orten die sogenannte Spinnstuben nur zu heidnischen Zusammenkünften Mann- und Weiblichen Geschlechts den Veranlaß geben, wobei bis in die frühe Nacht allerlei böse Ausschweifungen, Unzucht und sonstige ärgerliche Angelegenheiten getrieben werden. Nun soll man warnen die Forthaltung der Spinn-Stuben zur Winterzeit nicht gänzlich mißbilligen, jedoch nur in solcher Maas und Einverständnis geschoben lassen, daß nemlich Iwo die Personen weiblichen Geschlechts ganz allein, sich zur Arbeit versammeln. Ade Uebel, Sitten, und eingesogen sich betrogen Klo zu denen gezeigten Volkcon-Stunden sich ein jedes nacher Haus begeben, und endlich Iwo, die Mannsleute und besonders ledige Purts, sich dieser Spinn-Gesellschaften bei Vermeidung der Eurn, und in Erntederungs-Fällen ohnevermeidlicher Justi-haus Straf erhalten; Wie dann überhaupt Iwo jeder Orts-Vorstand auf die Dorffs- und Polizey-Ordnung besser, als hiehero geschrieben, Rücksicht pflegen, die besetzte Kreis-Büchler zu allen Stunden herumgehen, auch diejenige Häuser, worinnen verbotliche Conventicula gehalten werden, ohnevermeideter Sitten distiren lassen, solin die geringe Provel selbstin auf der Stelle bestrafen, oder befindenden Dingen nach bis zum nächsten Aug-Bericht annotieren, die größere Verbrechen hingegen dem vorgesezten Amt so gleich anzeigen, und sich hierinnfalls keinesley Gummiaal, Vortheiligkeit, oder Conzönig zu schulden kommen lassen solle. Mannheim, den 10ten April 1707. Churfürstliche Regierung. C. B. Freyherr von Remingen.“ Dieser datonische Erlass zeigt, wie es in der „guten alten Zeit“ um die ländliche Volkssitte, wenigstens in manchen Kreisen bestellt gewesen sein muß. Wenn die „Wipfäler Spinnstube“ heute wieder in Aufnahme kommt, so dürfen wohl darauf energische Vorkehrungen der jetzigen, lal. bayerischen Regierung ergriffen bleiben.

Die Wahlrechtskommission des preussischen Landtages.

Berlin, 3. März.

Die Wahlrechtskommission des preussischen Abgeordnetenhauses begann heute Vormittag die zweite Lesung der Wahlrechtsvorlage. § 1 wurde nach den Vorschlägen der Redaktionskommission folgendermaßen angenommen: Jeder Preuze, der das 24. Lebensjahr vollendet hat, hat in der Gemeinde, wo er seit 6 Monaten seinen Wohnsitz oder freiwilligen Aufenthalt hat, das Wahlrecht. Es wurde hierbei festgelegt, daß solche Personen, welche einer Bingenheilanstalt zugewiesen sind, wahlberechtigt sind, weil dieser Aufenthalt als ein freiwilliger anzunehmen ist.

§§ 2 und 3 wurden in der Regierungsfassung angenommen. § 4 lautet nach den Beschlüssen der ersten Lesung: Die Abgeordneten werden von Wahlmännern in Wahlbezirken, die Wahlmänner von den Wählern in Stimmbezirken gewählt. Die Wahl der Wahlmänner erfolgt mittels verdeckter Stimmzettel.

Die Konservativen fordern die öffentliche Wahl auch für die Wahlmännerwahlen. Zur Begründung dieses Antrages führt ein konservativer Redner aus, daß die konservative Partei gern mit der Regierung etwas zustande bringen möchte, trotzdem diese Reform darauf hinauslaufe, die Konservativen zu schwächen. Die Konservativen seien aber so selbstlos, daß sie bereit seien, trotzdem mitzuarbeiten. Seine Partei halte aber an dem Grundsatz der öffentlichen Wahl fest.

Der Minister des Innern von Rolffe erklärt, der Standpunkt der Regierung sei nicht zweifelhaft, sie bleibe stehen bei der Vorlage und ihrer Begründung.

Ein nationalliberaler Vertreter betont, daß seine Partei am geheimen Wahlrecht festhalte.

Ein freisinniger Redner wirft die Frage auf, worin eigentlich die Selbstlosigkeit der Konservativen dieser Vorlage gegenüber bestehe. Jeden Fortschritt des Wahlrechts lehne die konservative Partei ab; mit Hilfe des Zentrums haben sie die direkte Wahl aus der Vorlage beseitigt, ebenso lehnen sie die Gleichheit des Wahlrechts ab und heute wollen die Konservativen auch noch die öffentliche Abstimmung wieder herstellen.

Ein Vertreter der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Polen sprechen sich für geheime Abstimmung aus.

Die Freikonservativen erklären sich für die Wiederherstellung der öffentlichen Wahl.

Auf eine Bemerkung eines konservativen Redners, daß seine Partei der Regierung so weit entgegengekommen sei wie die Konservativen, weist ein nationalliberaler Redner darauf hin, daß nach der eigenen Erklärung der Regierung die direkte Wahl das Hauptstück der Vorlage sei und gerade das wollten die Konservativen mit Hilfe des Zentrums beseitigen.

Der Redner der Konservativen bestreitet, daß die Mehrheit der Wähler im Lande für das geheime Wahlrecht sei.

Dagegen liefert ein freisinniger Redner statistisch den Nachweis, daß die Wahlkreise der Konservativen 14 Mill. Einwohner umfassen, dagegen die für die geheime Wahl eintretenden Parteien 23 Millionen Einwohner.

Bei der Abstimmung wird der konservative Antrag auf Wiederherstellung der öffentlichen Abstimmung mit 15 gegen 13 Stimmen abgelehnt.

In § 4 liegt weiter ein nationalliberaler Antrag auf Einführung der direkten Wahl vor.

Die Freisinnigen beantragen, § 4 einen längeren Zusatz zu geben, durch welchen die geheime Abstimmung durch ähnliche Einrichtungen wie sie für die Reichstagswahl bestehen, geschützt werde.

Ein Nationalliberaler führt aus, daß die Verbindung der geheimen Abstimmung mit der indirekten Wahl außerordentlich schwer durchführbar sein werde. Wer für das geheime Wahlrecht bei den Landtagswahlen eingetreten sei, habe an der ganz selbstverständlichen Voraussetzung festgehalten, daß die direkte Wahl geheim werde. Die Nationalliberalen würden im übrigen für den freisinnigen Antrag stimmen.

Gegen den freisinnigen Antrag wendet sich ein konservativer Abgeordneter. Es sei nicht nötig, daß man in Preußen alles dem Reich nachmache. Die für das Reich geschaffenen Einrichtungen seien in diesen Wählerkreisen unpopulär.

Der Minister des Innern sprach den Wunsch aus, die Kommission möge die von der Regierung vorgeschlagene direkte Wahl wieder herstellen. Gerade in der direkten Wahl sehe die Regierung einen großen Fortschritt des Wahlrechts sowohl in theoretischer wie praktischer Beziehung.

Ein freisinniger Redner führt in Erwiderung auf den konservativen Redner aus, daß in anderen Bundesstaaten auch nicht die Protokolle geübt würden, die man in Ostpreußen kennen gelernt habe. Angesichts des dort ausgeübten Druckes sei es nötig, das geheime Wahlrecht noch weiter zu schützen.

Ein Zentrumsabgeordneter betont wiederholt, daß die geheime Wahl für das Zentrum so wichtig sei, daß man dafür die direkte Wahl opfern könne. Beides zu erreichen sei nicht möglich. Der freisinnige Antrag gehöre in das Wahl-Reglement. Es sei nicht anständig, derartige Bestimmungen mit dem Schutze der Verfassung zu umgeben.

Ein Regierungsvertreter wendet sich gleichfalls dagegen, den freisinnigen Antrag an dieser Stelle in das Gesetz aufzunehmen.

In gleichem Sinne äußert sich ein freikonservativer Abgeordneter. Hinsichtlich des ganzen zwischen den Konservativen und dem Zentrum vereinbarten Kompromisses auf Einführung der indirekten geheimen Wahl sei ein Teil seiner Freunde dafür, ein anderer dagegen.

Ein nationalliberaler Abgeordneter meint, daß wenn man Anstoß daran nehme, den freisinnigen Antrag mit dem Schutze der Verfassung zu umgeben, man einen anderen Weg zur Durchführung bringen müsse. Die direkte Wahl könne man natürlich nicht erreichen, wenn das Zentrum die geheime opfere. Dem Lande wäre es durchaus verständlich, weshalb die Konservativen in diesem Zusammenhang die geheime Wahl ablehnten, die direkte Wahl aber ablehnten. Wenn man von den Nationalliberalen verlange, daß sie für

das Kompromiß stimmen sollen, dann müsse man der indirekten Wahl in viel höherem Maße den Charakter eines Beinträchtigung des Rechts der Wähler nehmen. Sollte in der zweiten Lesung nicht wenigstens noch das abgenommen werden, was das Zentrum wolle, so würden die Nationalliberalen ihre Haltung in der ersten Lesung nicht aufrecht erhalten können und gegen das Kompromiß stimmen.

Es wurde hierauf beschlossen, die Beratungen über diesen Punkt zu verbinden mit dem von der Kommission in erster Lesung neubeschlossenen § 16 a. Die Wahlmänner werden in jeder Abteilung aus der Zahl der stimmberechtigten Wähler des Stimmbezirks ohne Rücksichtnahme auf die Abtheilung gewählt. Hierzu beantragen die Nationalliberalen, daß die Wahlmänner nicht den einzelnen Stimmbezirken angehören müssen, sondern aus dem ganzen Wahlkreis genommen werden können, während das Zentrum prinzipiell fordert, daß, weil die Gemeinde aus mehreren Stimmbezirken besteht, die Wahlmänner aus der Zahl der stimmberechtigten Wähler der Gemeinde zu entnehmen sind. Ist die Gemeinde in mehrere Wahlbezirke eingeteilt, so werden die Wahlmänner in jeder Abteilung aus der Zahl der stimmberechtigten Wähler des Wahlbezirks ohne Rücksicht auf die Abtheilung gewählt.

Ein nationalliberaler Abgeordneter erklärt, daß die Nationalliberalen in erster Lesung nur mit Vorbehalt für das Kompromiß gestimmt hätten. Sie wollten damals zunächst einmal die geheime Wahl sichern, hätten aber im übrigen ausdrücklich betont, daß sie erst dann definitiv für die Verbindung der indirekten und geheimen Wahl stimmen würden, wenn die indirekte Wahl wesentlich geändert würde. Davon halten sie auch jetzt noch fest.

Mehrere Redner sprechen sich gegen den nationalliberalen Antrag aus, wonach einem Wahlmann mehrere Stimmbezirke übertragen werden können. Der hierauf bezügliche Antrag wird sodann zurückgezogen. Bei der Abstimmung wurde der erste Teil des nationalliberalen Antrages, der davon handelt, daß die Wahlmänner dem ganzen Wahlkreise entnommen werden können, mit 17 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Für denselben stimmten die Nationalliberalen, Freisinnigen und der Pole. Ein Zentrumsvertreter enthält sich der Abstimmung.

Der Zentrumsantrag, wonach der Wahlmann der betr. Gemeinde angehören muß, wird mit Stimmen der Konservativen des Zentrums und der Polen, gegen die 8 Stimmen der Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen.

Der Eventualantrag des Zentrums gelangte einstimmig zur Annahme.

Für den Paragr. 16a stimmten die 19 Vertreter der Parteien der Rechten und des Zentrums. Gegen ihn stimmten die Nationalliberalen, Freisinnigen, der Sozialdemokrat und der Pole.

Der Antrag der Nationalliberalen auf Wiedereinführung der direkten Wahl wurde gegen die 9 Stimmen der Nationalliberalen, Freisinnigen, des Sozialdemokraten und des Polen abgelehnt. Ebenso der freisinnige Antrag auf Sicherung des Wahlgeheimnisses. Der Paragr. 4 wurde darauf mit 17 gegen 11 Stimmen angenommen. Gegen ihn stimmten außer den Parteien der Linken die beiden Freikonservativen, die grundsätzlich Gegner der geheimen Wahl sind.

Um den Einwürfen des Zentrums zu begegnen und da der freisinnige Antrag auf Sicherung des Wahlgeheimnisses nicht unter dem Schutze der Verfassung steht, hat insoweit ein neuer freisinniger Eventualantrag eingebracht, am Schluß des Gesetzes einen neuen nicht unter dem Schutze der Verfassung gestellten Artikel aufzunehmen, der sich dem Inhalt nach deckt mit dem schon abgelehnten Antrag auf Sicherung des Wahlgeheimnisses.

Da das Zentrum auch in dieser Fassung gegen den Antrag stimmt, wurde er gegen 9 Stimmen abgelehnt.

Deutscher Reichstag.

Stimmungs-Id.

Berlin, 3. März.

Nach immer steht der Etat des Reichsamts des Innern zur Beratung. Es wird zunächst über das Kapitel „Behörden für Untersuchung von Steuern“ debattiert. Der liberale Sozialdemokrat Schwarz hält mit einer 14stündigen Rede den Reichstag in überflüssiger Weise auf. Er begründet nachträglich die gestern abgelehnte Resolution der Sozialdemokraten über eine Revision der Seemannsordnung.

Die Verringerung der Zahl der Unfälle zur See konstatiert der Geheimen Oberregierungsrat Ewald, der sich noch über weitere detaillierte Fragen äußert.

Klagen gegen die private Seebewerksamkeit bringt der Abg. Püschel vor. Auch Herr Erberger (Ztr.) läßt seine maritime Seebewerksamkeit leuchten.

Aus Amerika ist von Agenten ein Bericht an amtliche Behörden mit den schwersten Angriffen gegen die Auswandererämter verfaßt worden, jedoch ohne Nennung der Namen der Schiffe und der Linien.

Ministerialrat Dr. v. Jouquieres bemüht die Gelegenheiten, um gegen diese Berichte zu protestieren, mit der Erklärung, daß die Vorwürfe Deutschland nicht berühren könnten.

Beim Kapitel „Staatsliches Amt“ verlangt Dahlem (Zent.) gesetzliche Sonntag- und Nachtrags für die Schiffsmanufaktur.

Abg. Dode (freis. V.) wünscht eine internationale Verständigung auf dem Gebiete der Statistik, welche Staatssekretär Delbrück zulagt.

Bassermann (nack.) spricht sich warm für die Besserung der Verhältnisse der in der Dampfschiffahrt beschäftigten Personen aus. Vor allem fordert er eine gesetzliche Festlegung der Nacht- und Sonntagsruhe. Er weist auf die Erbitterung hin, die sich der Armee bemächtigt hat, daß die nötigen Vorbereitungen noch immer nicht zum Abschluß gebracht worden seien und bittet dringend um mögliche Beschleunigung.

Eine entgegenkommende Antwort gibt hierauf der Staatssekretär Delbrück.

Berliner Drahtbericht.

Von unserem Berliner Bureau.

Die Arbeiten des Reichstages.

Berlin, 3. März. Der Senioren-Konvent des Reichstags trat heute vor Beginn der Plenarsitzung zusammen um sich über die Geschäftsloge und die Fertigstellung des Etats zu verständigen. Es stehen noch 16 Tage hierfür bis Ostern zur Verfügung. Man will versuchen, auf Grund der Kontingenzierung bis zum 19. März fertig zu werden. Wenn es nicht anders geht, muß noch am Montag und Dienstag in der Ratwoche getagt werden. Kontingentiert hat man einweisen folgendermaßen: daß Reichsamt des Innern soll heute und morgen erledigt werden, dann 3 Tage für die Marine und Kolonialen, 3 Tage für den Postetat, 1 Tag für Reichseisenbahnen, 3 Tage, den 14., 15. und 16. März für den Etat des Reichsfinanzamts und des Reichsamtlichen

Amtes und dann 1 Tag für den Etat des Reichsfinanzamts, Reichsamtlichen, Finanzierungen, Allgemeines, Pensionsfonds und Reichsamtlichen, dann soll die 3. Lesung des Etats in 2 Tagen, am 18. und 19. März erledigt werden. Die Osterferien sollen bis zum 12. April dauern. Man rechnet damit, daß der Schluß oder vielmehr die Vertagung des Reichstags zu Himmelfahrt eintreten wird.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 45. Sitzung.

W. Karlsruhe, 3. März.

Der Präsident eröffnet kurz nach 3/4 Uhr die Sitzung.

Anwesend sind Minister des Innern Frhr. v. Bodman und mehrere Regierungskommissäre. Auf der Tagesordnung steht: Bericht der Budgetkommission und Beratung über das Budget Groß- Ministeriums des Innern für 1910/11. Ausgabenteil 8: für Gewerbeaufsicht und Durchführung der sozialen Gesetze und damit in Verbindung den Antrag der Abg. Bechtold und Genossen den Ausbau der Gewerbeinspektion durch Anstellung hinreichender Hilfskräfte aus Arbeiterkreisen und die Schaffung einer Kontrollbehörde für das Berggewerbe betr. Berichtstatter Abg. Willi. Abg. Odenwald gibt dem Hause die neuen Eingänge bekannt und folgende Petitionen: 1. der Jentralleitung des Vereins der mittleren Justizbeamten im Großherzogtum Baden, die Verwendung und Anstellungsverhältnisse dieser Beamten betr.; 2. des Jägervereins Mannheim-Ludwigshafen in Mannheim, die öffentliche Verpachtung der badischen Domänen und kirchlichen Jagden und die Abänderung der Bestimmungen des Paragraphen 4 des Jagdgesetzes vom 20. April 1886 (Mindestgröße der Eigentumsjahre) betr.; 3. der Gemeinde Tiefenbrunn und mehrerer Interessenten die Unterhaltung der Landstraße 68 (Poststraße über Tiefenbrunn nach Mühlhausen) betr.; 4. des Gemeinderats Vernaun am Wohl der Linie II (Renzenschwand) bei Ausführung der Eisenbahn Titisee-St. Blasien; 5. des Vereins badischer Eisenbahnbeamten, die Beförderung und Gehaltsverhältnisse der Bureauassistenten aus der Reihe der Expeditionen betr.

6. Die Erhaltung der Heidelberger Schlossruine betr. 7. Beschwerde des August Auer in Mühlhausen gegen die badische Verwaltungsbehörde wegen Rechtsverletzung; 8. der Gemeinden Regelsdorf und Sand um Errichtung einer Güterstation bei der Haltestelle Regelsdorf, übergeben vom Abg. Säger.

Die Petitionen werden den entsprechenden Kommissionen überwiesen.

Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Abg. Willi (Soz.) erläutert den Kommissionsbericht über das Budget Groß- Ministeriums des Innern Tit. 8 für Gewerbeaufsicht und Durchführung der sozialen Gesetze. Die Kommission beantragt sämtliche Ausgaben in Titel 8 und zwar: a) für Gewerbeaufsicht für je 1 Jahr der Budgetperiode M. 68,500, b) für Durchführung der sozialen Gesetze für je 1 Jahr der Budgetperiode M. 49,200, zusammen für je 1 Jahr der Budgetperiode M. 135,850, mithin für die ganze Budgetperiode M. 271,700.

Der in Verbindung mit dieser Petition zur Beratung stehende Antrag des Abg. Bechtold und Gen., den Ausbau der Gewerbeinspektion durch Anstellung hinreichender Hilfskräfte und Arbeitskräfte und der Schaffung einer Kontrollbehörde für das Berggewerbe betreffend, wird einer späteren Tagesordnung überwiesen, da die Kommission noch keine entsprechenden Beschlüsse gefaßt hat.

Abg. Willi (Soz.) führt in seinem Bericht aus: Unsere Gewerbeinspektion hat sich einen Belust erwoorben. Man ist gewohnt, in ihr ein Muster auf dem Gebiete der Gewerbeaufsicht und des Arbeitsschutzes zu erblicken. Der Entwurf ist notwendig, da die Beamten der Inspektion infolge der vermehrten Zahl der Beschäftigung nicht mehr die genügende Aufsicht ausüben können. Der Berichtstatter gibt hierzu Zahlen als Unterlegen an. Aus dem statistischen Material ist hervorzuheben, daß während der Krisen ein Anwachsen der Zahl der beschäftigten weiblichen und jugendlichen Personen zu verzeichnen ist. Der Berichtstatter gibt dann einen Ueberblick über das Refort der Fabrikinspektion, der badischen Landesversicherungsanstalt und der badischen Berufsgenossenschaft. Ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer).

Das Notillongesicht der Gräfin Wedel.

München, 3. März. Aus Berlin wird dem „Münd. R. Nachr.“ gemeldet: Hier eingetroffene Berichte aus Straßburg bestätigen die Erwartung, daß die Wirkung ihrer Freundschaft gegen Abbe Wetterle von der Gräfin Wedel außerordentlich bedauert wird. Als eine geborene Ausländerin hat die Dame für politische Persönlichkeiten und politischen Ereignisse nicht das geringste Interesse und ist nun über die Folgen ihrer Handlungsweise jämmerlich betroffen. Ihr eigenes Bedauern wird aber übertroffen von dem des Statthalters selbst, der von dem ganzen Vorgang nichts gewußt hat. Der eigentliche Schuldige ist natürlich Herr Wetterle, der ein Zeichen gesellschaftlicher Artigkeit zu plumpster Reklame ausbeutete und ein Geschenk einer hochgestellten Dame bloßstellte, um seinem Haß gegen das Deutichium zu genügen. Nach den loyalen Erklärungen des Statthalters ist nicht anzunehmen, daß Graf Wedel seinen Posten verlassen wird.

Eine muntere Frau ist die Fierde im Haus.

Veterinär Dr. Braunstein (Danz.), 20. Nov. 1908. Meine Frau und ich sind Ihre Scotts Emulsion groß dankbar. Meine Frau hat nämlich gar keine Kräfte mehr, und diese wollte ich trotz verschriebener Tropfen und Mittel auch nicht mehr haben. Zuversichtlich kam sie nun von Kräfte und verlor ihren trosten Mut. Da wurde uns empfohlen, doch einmal einen Versuch mit Scotts Emulsion zu machen, und es hat allmählich den Rat beliebt zu haben. Denn in kurzer Zeit kam der Gedanke, den Kräfte zurück, und das Allmählich besessenen neuer Kräfte befreit sich daher von Tag zu Tag. Heute kann sie wieder richtig essen, vermag richtig zu arbeiten und ist guten Mutes. Ich kann hierüber nicht froh genug sein, denn eine muntere Frau ist die Fierde im Haus. (ges.) R. Trautmann.



Wählen doch alle Handwerker und Arbeiter, die sich überanstrengen, matt und herabgestimmt fühlen, zu Scotts Emulsion greifen und dem Körper zu wieder neue Kraft zuführen und den Geist beleben, um als gesunde Gattinnen und tatkräftige Mütter froh sein und Sonnenlicht im Heim und in der Familie zu genießen. Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf und zwar in fast allen Apotheken oder direkt, (sonst nur in verordneten Apotheken) in Form von unterer Schokolade geliefert mit dem Vorzug Scott & Bowne, C. o. u. G. Frankfurt a. M.

Bestellungsliste: Berliner Reichsamt-Gebäude 1908, prima Gloria 200, unterphosphoriger Kalk 40, unterphosphoriger Kalk 20, prima Traganth 10, feinstes arab. Gummi 10, prima Pfeffer 100, prima Pfeffer 10, prima arabische Emulsion mit Zucker, Mandel- und Süssholzöl je 2 Kisten.

bei ruhigem Geschäft und behaupteter Tendenz. Courshöhe schwächer. Zunderfabrik Frankfurt notierte 238 bez. Geld. 24 notierten Credit 212.50, Disconto 197.40, Dresdener 195.90, Staatsbahn 161.70, Lombarden 99.20, Baltimore 128.20, 40, Handelsactien 180.50, Danziger 200.90, 40, Pöbinger 228.70, 228, Courshöhe 174.50, 174.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Schlusskurse.

Table with columns for location (Amsterdam, London, etc.), date, and price. Includes 'Wechsel' and 'Staatspapiere, A. Deutsche'.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and date. Includes '4% Reichsbank', '3% Reichsbank', etc.

Alien industrieller Unternehmungen.

Table listing foreign industrial companies and their stock prices. Includes 'Fab. Zuckerfabrik', 'Schiff. Immobilien', etc.

Bergwerksaktien.

Table listing mining stocks and their prices. Includes 'Bismarck Bergbau', 'Hibernia', etc.

Alien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table listing transport companies and their stock prices. Includes 'Eisb. Eisenb.', 'Hamburg. Hafen', etc.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing mortgage and priority bonds with columns for name, price, and date.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance stocks and their prices. Includes 'Bayerische Bank', 'Allg. Deutsche Bank', etc.

Berliner Effektenbörse.

Privattelegramm des General-Anzeigers.

Berlin, 8. März. Fondsbörse. Der feste Verlauf der Börse, die Aufnahme der Kupferwerte und der etwas zögerlicher gestimmte Iron-Verkehr über den amerikanischen Eisenmarkt erwiesen sich nicht in dem erwarteten Maße als anregend für die tieferen Tendenz. Die Spekulation fürchtet, von der Proklamierung des Generalpreises in Philadelphia eine ungünstige Wirkung auf den Verlauf der Börse. Vor allem aber trug der Umstand zur Abschwächung bei, daß tägliches Geld am offenen Markt sehr gesucht war. Der Satz stellte sich auf 4 1/2 Proz. Von Anfang an war daher eine unruhige Stimmung vorhanden. Die Umsätze beschränkten sich nur auf einige Spezialgebiete; so bezeichneten Kanada im Anschluß an den Markt großen Umsatz. Auch in Schiffahrtsaktien war das Geschäft unter Vorzug von Honza und Palfahrt lebhafter. Am Ende des Tages hielten sich die Ausschreibungen in engen Grenzen; überwiegend waren indes letzte Verbesserungen zu konstatieren. Das gleiche gilt von Bahnenwerten, wo namentlich Meridional und Westküstenbahn, sowie später auch Prinz-Georg-Bahn-Aktien zu steigenden Kursen umgingen. Der Aktienmarkt im Einklang mit der Geldverknappung etwas schwächer. Bei trübem Geschäft waren die Ausschreibungen auch später nicht beträchtlich.

Privatdiskont: 3 1/2 Prozent.

Table listing exchange rates and prices for various locations like London, Paris, and Vienna.

Berlin, 8. März. (Schlusskurse.)

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and date.

W. Berlin, 8. März. (Telegr.) Nachbörse.

Table listing stock prices from the afternoon market.

Pariser Börse.

Table listing stock prices from the Paris market.

Londoner Effektenbörse.

Table listing stock prices from the London market.

Wiener Börse.

Table listing stock prices from the Vienna market.

Berliner Produktenbörse.

Table listing commodity prices from the Berlin market.

Wichtigste. Mattes Amerika und weitere Herabsetzungen ausländischer, namentlich stark reduzierter argentinischer Forderungen, sowie das anhaltend schleppende Warengeschäft riefen Angebote hervor, das nur zu nennenswerten niedrigeren Preisen Aufnahme fand. In Folge dessen war das Inlandsangebot wieder größer und daher gaben die Preise nach. Gaffer schwächte sich im Anschluß an den Markt ab, auch Mais wurde niedriger bewertet. Rüböl unter lebhaften Ausschreibungen behauptet. Weiter: träge.

Berlin, 8. März. (Telegramm.) (Produktenbörse.)

Table listing commodity prices from the Berlin market.

Budapester Produktenbörse.

Table listing commodity prices from the Budapest market.

Liverpooler Börse.

Table listing commodity prices from the Liverpool market.

Konkurse in Baden.

Mannheim. Inhabhaber Wilhelm Weber, 8. 2. 22. März. F. Z. N. März.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637, 8. März 1910. Provisionsfrei.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and date.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldschmidt; für Kunst und Belletristik: Julius Bittig; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönsfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftsstelle: Fritz Joss.

Hämorrhoidalleiden

Es ist sehr lästig und vielmal mit großen Schmerzen verbunden und können schließlich sehr gefährlich werden. Nach diesen Worten ist Sanitätsrat Dr. Wegener's Thee ein hervorragendes Mittel bei diesen Leiden, um Binderung und Heilung zu bringen. Es ist wichtig, daß die Ursache der Hämorrhoiden beseitigt wird und dieses ist möglich die Aufgabe dieses Thees. Preis Mark 1.50, in allen Apotheken zu haben, wenn nicht, wende man sich an die Hermannsberg-Pharmazie, Frankfurt a. M., Kronprinzenstr. 55.

Wär's nicht so traurig — es wäre zum Lachen!

Da hab ich mich jeden Tag mit meinem Katarakt herumgequäl, hab alles Mögliche genommen und hab mir nur gähnlich den Magen dazu verorbet. Und nun endlich kam ich mir eine Schachtel Faw'sche edler Mineral-Wasser für ganze 55 Pfg. — und alle Plage ist wie weggepudert! Daß man auf die besten Ideen immer zuerst kommen muß! Aber auf Faw'sche edler Wasser schied ich nun und sie gehen mit nun nicht mehr aus. 9214

Neue Aktien der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. Hermann Böge, Chemnitz.
 Neue Aktien der Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft vorm. B. Zahmeyer & Co., Frankfurt a. M. (Einführung).
 Neue Aktien der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen.
 Neue Aktien der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen.
 Neue Aktien der Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft, Aktien der Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft vormals Bed & Senkel, Cassel (Einführung).
 Neue Aktien der Maschinenbau-Anstalt Humboldt in Kall bei Köln.
 Neue Aktien der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft.
 Neue Aktien der Nürnberger Metall- und Lederwaren-Fabrik vorm. Gebrüder Ding Aktiengesellschaft (Einführung).
 Neue Aktien der Dreinstein & Koppel - Arthur Koppel Aktiengesellschaft.
 Neue Aktien der Russischen Gesellschaft Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft.
 Aktien der Sächsischen Waggonfabrik Verdau, Aktiengesellschaft, Verdau.
 Neue Aktien der Schantung Eisenbahn-Gesellschaft in Tientsin (Einführung).
 Neue Aktien der Füllfabrik Hübner Aktiengesellschaft in Plauen bei Hübner.
 6% Vorzugsaktien der Vereinigten Bayener Papierfabriken, Bayreuth.
 Anteile der Stadt Krotzschling G. m. b. H.
 Neue Anteile Reihe B der Deutschen Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika.
 Anteile der Diamanten-Regie des südwestafrikanischen Schutzgebietes.
 Neue Aktien der Meyer & Charlton Gold Mining Company, Ltd.
 Neue Aktien der New Gold Mines, Ltd.
 Neue Aktien der Rand Collieries, Ltd.
 Neue Aktien der Roodepoort United Main Reef Gold Mining Company, Ltd.

Außerdem waren bei mir bei einer großen Anzahl seitens unserer Freunde im In- und Auslande entliehener Finanzgeschäfte unterbeteiligt.
 Von den vorstehend erwähnten Geschäften ist der größte Teil im laufenden Jahre abgewickelt und der Gewinn daraus verrechnet.
 Von größeren Geschäften aus früheren Jahren nennen wir als abgewickelt die Verteilungen von:
 3/4% Obligationen der Braunschweigischen Landes-Eisenbahn-Gesellschaft.
 4 1/2% Obligationen der Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft vorm. B. Zahmeyer & Co.
 4% Obligationen der Compagnie Générale des Tramways de Buenos Ayres.
 Aktien der Bremen-Besigheimer Zellfabriken Akt.-Ges.
 Aktien der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft.
 Aktien der Deutschen Tiefbohr-Aktiengesellschaft.
 Aktien der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen.
 Aktien der Internationalen Elektrizitäts-Gesellschaft (Wapp).
 Aktien der Maschinenbau-Anstalt Humboldt.
 Aktien der Société financière de transports et d'entreprises industrielles in Brüssel.

Unser Kontraktbeteiligungs-Konto zeigt folgende Zusammenlegung:

- Dreizehn Beteiligungen an festverzinslichen Wertpapieren R. 10 795 279.25
- Neun Beteiligungen an Eisenbahn- und Straßenbahn-Unternehmungen-Aktien 5 190 312.20
- Fünf Beteiligungen an Bank-Aktien 595 682.45
- Drei Beteiligungen an Versicherungs-Gesellschaften 433 023.70
- Einf Beteiligungen an Terrains und Terrain-Gesellschaften 4 802 895.85
- Vierzehn Beteiligungen an überseeischen Unternehmungen 4 642 000.00 darunter befinden sich unsere Beteiligungen bei:
 General-Mining and Finance Corp. Ltd.
 Schantung-Unternehmungen
 Compagnie Générale des Tramways de Buenos Ayres
- Neun Beteiligungen an elektrischen und Kabel-Unternehmungen 3 055 387.15
- Sieben Beteiligungen an Bergwerks- und Hütten-Unternehmungen 2 038 764.75
- Dreihundertachtundsechzig Beteiligungen an anderen weltweiten Unternehmungen 5 176 458.75

R. 35 730 455.05

Konto-Korrent-Konto.

Bei einem Umlauf im Debet von R. 22 253 951 961.35 betrug derselbe im Kredit R. 22 290 950 913.15

so daß uns am 31. Dezember 1909 ein Guthaben verblieb von R. 23 001 018.20 und zwar laut Bilanz:
 R. 51 554 671.75 verfügbare Guthaben bei ersten Banken und Bankiers.

Debitoren:

in Dresden R. 32 281 401.60
 in Berlin R. 176 673 445.65
 bei den Filialen R. 234 674 819.70

R. 443 629 666.95

beruht auf 16 670 Konten.

hiervon R. 47 270 576.90 Banken und Bankiers, durch Effekten gedeckt.
 „ 288 900 620.45 sonstige Debitoren, durch Effekten und andere Sicherheiten gedeckt

Kreditoren:

R. 472 183 290.50 verteilt auf 23 154 Konten, hiervon auf feste Termine R. 197 700 504.60.

Es wurden gewonnen

an Provisionen abzüglich gezahlter Provisionen R. 10 865 421.65

an Zinsen (inkl. der Zinsen auf Lombard-, Effekten-, Kredit- und Konjunktional-Konto, abzgl. gezahlter Zinsen) R. 7 858 225.00

Die Zahl der Konto-Korrent-Verbindungen beträgt 39 824 gegen 35 542 in 1909.

Lombard-Konto.

Am 31. Dezember 1909 waren an Lombard-Darlehen

in Dresden	R. 1 434 012.00
„ Berlin	4 215 949.90
„ Frankfurt a. M.	1 043 862.55
„ London	5 507 918.40
„ Hamburg	4 093 191.30
„ Bremen	1 037 847.80
„ Hannover	892 267.20
„ Weiden i. Sa.	796 718.65
„ Leipzig	460 138.25
bei anderen Filialen	570 481.20

verblieben R. 20 052 388.15

Waren-Report-Konto.

Ultimo Dezember 1909 waren bereitgestellt zu späteren Terminen abzuliefernde Waren für R. 7 376 028.25

Vorkäufe auf Waren und Waren-Verschiffungen.

Am 31. Dezember 1909 waren in Berlin, London, Hamburg, Bremen, Mannheim und Leipzig Waren zusammen mit Bevorrückung R. 41 690 206.80

Alte- und Schein-Konto.

Am 31. Dezember 1908 befanden sich Tratten und Schecks auf uns im Umlauf R. 189 145 310.10

ferner wurden angeschrieben

auf Dresden	R. 63 848 741.90
„ Berlin	1 015 313 562.80
„ unsere Filialen	2 145 890 755.75

R. 3 224 553 059.75

Es wurden eingelöst

in Dresden	R. 67 217 396.55
„ Berlin	1 005 761 425.18
bei unseren Filialen	2 144 842 284.90

R. 3 217 821 106.60

so daß am 31. Dezember 1909 in Zirkulation verblieben

auf Dresden	R. 7 957 253.65
„ Berlin	44 167 849.35
„ unsere Filialen	143 759 180.25

R. 195 877 283.25

Immobilien- und Mobilien-Konto.

1. Bankgebäude.

Auf diesem Konto erscheinen die Bankgebäude

in Dresden	R. 1 800 000.—
„ Berlin	6 000 000.—
„ Frankfurt a. M.	1 400 000.—
„ Hamburg	2 000 000.—
„ Bremen	1 500 000.—
„ Nürnberg	650 000.—
„ Barth	140 000.—
„ Hannover	750 000.—
„ Hildesheim	150 000.—
„ Detmold	175 000.—
„ Mannheim	500 000.—
„ Plauen i. S.	100 000.—
„ Chemnitz	500 000.—
„ Guben	40 000.—
„ Freiburg	100 000.—
„ Weiden	100 000.—
„ München	2 000 000.—
„ Leer	45 000.—
„ Cassel	400 000.—
„ Jittau	116 835.20

R. 18 466 835.20

2. Neubau-Konto.

Neubau resp. bauliche Veränderungen in Berlin, Dresden, Freiburg, Nürnberg, Weiden, Leer und Jittau R. 2 675 977.25

R. 21 342 812.45

3. Diverse Immobilien.

Kaiser-Wilhelm-Strasse R. 197 495.45

Diverse Grundstücke 1 227 721.—

R. 1 425 216.45

R. 22 768 030.90

Unser gesamter Immobilienbesitz ist zurzeit mit R. 1 801 204.05 Hypotheken belastet, deren Abtragung nach den bestehenden Verträgen bisher nicht tunlich war.

4. Mobilien-Konto.

Die Anschaffungen in Höhe von R. 444 678.45 die in der Hauptsache die Errichtung neuer Wechselstuben betreffen, sind, wie in den Vorjahren, abgeschlossen worden.

Mit der starken Ausdehnung unserer Geschäftstätigkeit und der großen Vermehrung unseres Personals mußte naturgemäß eine erhebliche Steigerung des Raumbedarfs Hand in Hand gehen.

Nachdem die Neubauten in Hannover und München kaum vollendet waren, konnten wir uns der Notwendigkeit nicht verschließen, einen Erweiterungsbau in Nürnberg und einen Neubau in Freiburg i. Br. auszuführen. Im neuen Jahre werden, abgesehen von einigen Grundstücksverwertungen an kleineren Plätzen, Erweiterungsbauten in Dresden und Frankfurt a. M. in Angriff zu nehmen sein. In Berlin hat sich, da wir über die von uns erworbenen Plätzen Grundstücke erst nach einer Reihe von Jahren verfügen können, ein derartiger Raumangel ergeben, daß wir uns entschließen mußten, uns das uns in unserem Häuserblock noch fehlende Grundstück Behrensstraße 36, dessen Kaufliche Erwerbung unmöglich war, durch einen langjährigen Mietsvertrag zu sichern und mit dem Besitzer Vereinbarungen zu treffen, welche uns die Errichtung eines mit unseren anderen Geschäftssträumen in durchlaufender Verbindung stehenden Neubaus gestatten. In Weiden hat sich infolgedessen eine glückliche Kombination geboten, als es uns gelungen ist, mit dem Fiskus ein Abkommen zu treffen, wonach von letzterem auf einem der Universität gehörigen Grundstück in bester Lage ein monumentaler Neubau errichtet und uns auf lange Zeit mietsweise überlassen wird. Bei Fertigstellung des Bauplanes ist auf unsere Bedürfnisse und darauf, daß wir die zunächst nicht gebrauchten Räume einstmals anderweitig vermieten können, gebührende Rücksicht genommen.

Verzinsliche Depositen.

Es wurden bei uns zur Verzinsung hinterlegt

Gelder im Betrage von	R. 1 080 232 486.40
hiervon sind zurückgezahlt worden	833 608 077.05
und verblieben somit am 31. Dezember 1909	R. 255 624 409.35

verteilt auf 84 905 Konten, und zwar:

R. 142 622 429.05 in 68 416 Konten mit täglicher Verzinsung,
R. 113 001 980.30 „ 16 489 „ 1 bis 12 monat. Rückzahlung,
R. 255 624 409.35 in 84 905 Konten.

Die Zahl der Depositen-Konten ist von 79 188 in 1908 auf 84 905 gestiegen.

Handlungs-Umlauf-Konto.

Handlungs-Umlauf R. 9 922 956.90

Steuern 1 672 108.70

Die Steigerung der Umläufe ist zu einem Teil auf die nicht unwesentliche Vermehrung des Personals, welche infolge der Errichtung neuer Niederlassungen und Wechselstuben sowie der Ausdehnung der Geschäfte bei allen Betriebsstellen erforderlich gewesen ist, zurückzuführen, zum andern Teil darauf, daß unsere Beamten nach der vorgesehene Scala turnusmäßig in die höheren Gehaltsklassen aufrücken.

Pensions-Fonds-Konto.

Das Guthaben des im Jahre 1879 begründeten Pensions-Fonds betrug am 31. Dezember 1908 R. 2 900 000.—

hiervon kamen Zinsen im Jahre 1909 127 457.20

R. 3 027 457.20

hiervon ab gewährte Pensionen in 1909 127 668.70

R. 2 899 788.50

durch die von uns beantragte Zuweisung von 300 296.50

wird derselbe die Höhe von R. 3 200 000.— erreichen.

Dem unter der Regide des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes gegründeten Beamtenversicherungs-Vereine sind wir mit dem 1. Juli 1909 von uns engagierten Beamten beigetreten.

Die von uns im April 1906 begründete, Unterstützungskasse blühende

König-Friedrich-August-Stiftung.

wies am 31. Dezember 1908 einen Bestand von R. 101 352.20 auf, hierzu kamen in 1909 an Zinsen 8 750.—

R. 110 102.20

hiervon ab gewährte Unterstützungen in 1909 8 609.20

mithin bleibt ein Bestand von R. 101 493.—

Reserve-Fonds-Konto.

Der ordentliche Reserve-Fonds beläuft sich auf R. 41 800 000.—

der Reserve-Fonds B auf 9 700 000.—

Die Gesamt-Reserven betragen demnach R. 51 500 000.—

gleich 28,61% unseres Aktien-Kapitals.

Als Ueberschuß der Aktiva über die Passiva laut Gewinn- und Verlust-Konto ergibt sich ein Reingewinn von R. 29 131 953.50

In Uebereinstimmung mit dem Aufsichtsrat beantragen wir, denselben wie folgt zu verwenden:

Abweisung auf Bankgebäude	R. 600 000.—
Zuweisung zum Pensions-Fonds	300 226.50
Reserve für die Lohnsteuer	200 000.—
4% Dividende auf R. 180 000 000	7 200 000.—

R. 8 200 226.50

Zantieme an den Aufsichtsrat R. 1 009 208.—

Verzinsung Zantieme an die Direktoren, stellvertretenden Direktoren und Direktoren der Filialen 2 844 767.—

Gratifikationen an die Beamten 1 600 000.—

4 1/2% Superdividende auf R. 180 000 000 8 100 000.—

Vortrag 277 752.—

R. 13 831 727.—

Dresden, im März 1910.

Die Direktion.

E. Gutmann. G. Kemperer. Mueller. L. von Striger-Nathan. Schuster.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* Nach dem Jahresbericht der hiesigen Freireligiösen Gemeinde war ein untrüglicher Gradmesser für das Interesse, das den Verehrungen der Gemeinde entgegengebracht wird, der zufriedenerstellende Besuch der Vortragssammlungen. Der immer wiederkehrende Wechsel im Mitgliederstand erklärt sich ohne weiteres aus den in unserer Industriezeit ständig wechselnden Beschäftigungsverhältnissen. Die Gemeinde würde wesentlich größer sein, wenn alle diejenigen, welche aus der Kirche ausgetreten sind und sich freireligiös nennen, sich auch wirklich der Gemeinde anschließen würden. Es besteht vielfach die irrthümliche Meinung, daß der Austritt aus der Kirche ohne weiteres die Mitgliedschaft der Freireligiösen Gemeinde einschließt. Das ist insofern nicht der Fall. Mitglieder unserer Gemeinde ist nur derjenige, der die Mitgliedschaft nachgesucht und diese auf Grund seiner Erklärung, die den Mitgliedern obliegenden Verpflichtungen erfüllen zu wollen, sich erhalten hat. Es ist durchaus keine allgütige Selbsterlösung, daß Leute, um den Kirchenbesuch zu entgehen, sich freireligiös nennen, von den Verbindungen der Gemeinde Gebrauch machen, ihre Kinder unterrichten lassen und die Dienste des Predigers, namentlich bei Beerdigungen, in Anspruch nehmen, ohne auch nur im geringsten daran zu denken, gewisse Verpflichtungen gegen die Gemeinde zu übernehmen. Um die beim Austritt unentbehrliche Mitgliedschaft zu erhalten, ist seitens des Vorstandes der Gemeinde aufgestellt und zur Beachtung empfohlen worden, daß

nur diejenigen Kinder der Gemeindeglieder an dem Unterricht teilnehmen dürfen, die ihn nicht unmittelbar verlassen. Des Weiteren hat sich der Vorstand bemüht, diejenigen Kinder von der Konfirmation auszuschließen, die den für die Konfirmanten bestimmten Unterricht ohne sachhaltigen Grund wiederholtlich verweigern. Auf Anregung des Herrn Hauptlehrers Speich hin, hat der Vorstand weiter einstimmig beschlossen, daß der Religionsunterricht für die schulpflichtigen Kinder der Gemeinde fürderhin erst mit der dritten Schulklasse beginnen soll. Eine weitere Regelung der Unterrichtsverhältnisse besteht darin, daß der Unterricht sämtlicher Kinder, soweit sie nicht am Ende des Schuljahres die Schule verlassen, von den Dritten Lehrern nach einem von ihnen aufgestellten und vom Vorstande gebilligten Lehrplan erteilt wird. Sämtliche mit dem Ende des Schuljahres zur Entlassung kommenden Schüler der verschiedenen Klassen erhalten ihren Unterricht durch den Prediger. Dank der Bemühungen des Komitees für Errichtung eines Carl Scholl-Denkmal wurde ein aufrichtiger Wunsch der Gemeinde erfüllt. Die Gemeinde hat das auf dem alten Friedhof errichtete Denkmal am 12. Oktober von dem Komitee übernommen. Am 17. April 1909 beschloß der Vorstand die Auflösung des Vermögens der Kasse an die drei beteiligten Oompagunenden Raita, Mannheim und Weiden. Ermöglicht wurde dieser Beschluß dadurch, daß die Kassen der drei Gemeinden namens ihrer Gemeinden die bindende Verpflichtung eingegangen, die von ihren Vertretern bei der Konfirmations-Kasse des Verbandes bereits er-

worbenen Rechte auf alle Fälle anzuerkennen. Der der Gemeinde damit angefallene Betrag stellt sich auf L. 943,75, wozu noch seitens der Gemeinde Raita ein einmaliger freiwilliger Beitrag von L. 500 gekommen ist. Diese L. 1443,75 bilden somit den Grundstock der Freireligiösen-Kasse, zu welcher die Gemeinde jährlich L. 500 zu zahlen hat. Es ist ihr ferner gelungen, eine Reihe Mannheimer benachbarter Gemeinden zu regelmäßigen Jahresbeiträgen an die Mannheimer Freireligiösen-Kasse zu verpflichten. Dank dem freundschaftlichen Entgegenkommen der Direktion des Realgymnasiums ist es möglich geworden, die Gemeindeglieder der Freireligiösen-Kasse aufzunehmen. Im Laufe des Geschäftsjahres hat den Vorstand insbesondere der beachtliche Verkauf der Gemeindeglieder viele Monate hindurch beschäftigt. Die außerordentliche Generalversammlung vom 24. Oktober 1909 hat dem Verkauf ihre Zustimmung erteilt. Die Anzahl der Gemeinde betrug am 31. Dezember 1909: 2388. Der Reingewinn beträgt 91 800. Die Zahl der beitragspflichtigen Mitglieder ist zur Zeit 743. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder ist von 567 auf 592 gestiegen. Von diesen nahmen 416 am Religionsunterricht teil. Die verbleibenden Schuljahren angehörig Konfirmanten, 79 an der Zahl (48 Knaben u. 31 Mädchen), werden vom Prediger unterrichtet. Es wurden 29 Vorträge gehalten. Die Jugendweise, an welcher 37 Kinder (28 Knaben und 9 Mädchen) teilnahmen fand außerordentlich gute Beteiligung am 1. Oktoberfest im großen Saale des Stadtcafes Rait. Für 1910 sind 73 Kinder für die Jugendweise vorgesehene.

Auch beim Nachfüllen echte MAGGI-Würze

verlange man ausdrücklich



Man hüte sich vor Nachahmungen!

mit dem Kreuzstern

und achte darauf, dass die Würze aus der grossen Original-MAGGI-Flasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gesetzlich nichts anderes als echte MAGGI-Würze folgehalten werden.

MAGGI's gute, sparsame Küche

Bekanntmachung.

Am 1. April d. J. wird an Stelle der jetzt bestehenden Reichsbankstellen in Regensburg eine Reichsbankstelle dafelbst errichtet, von welcher die Reichsbankstellen in Amberg, Cham, Passau, Straubing und Weiden abhängig sind.

Der Geschäftsbezirk sowie die Namen und Unterschriften der Vorstandsbeamten werden durch Anschlag in dem Geschäftsbüro der Reichsbankstelle in Regensburg bekannt gemacht werden.

Berlin, den 28. Februar 1910.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Pannm.

Deutsche Bank.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am 24. März 1910, 11 Uhr vormittags, in unserem Bankgebäude, Eingang Kanonenstr. 22/23, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen. Aktionäre, welche ihr Stimmrecht nach Absatz 5 25 der Satzungen ausüben wollen, müssen ihre Aktien oder die darüber lautenden Depotbescheinigungen der Reichsbank oder eines Notars mit einem der Zahlreihen nach geordneten Nummernverzeichnis spätestens am 19. März d. J.

in Berlin	b. d. Effektenkassa der Deutschen Bank,
„ Augsburg	„ Deutschen Bank Depositenkassa Augsburg,
„ Bremen	„ Deutschen Bank Filiale Bremen,
„ Breslau	„ dem Schlesischen Bankverein,
„ Brüssel	„ der Deutschen Bank Succursale de Bruxelles,
„ Dresden	„ Deutschen Bank Filiale Dresden,
„ Duisburg	„ Duisburg-Ruhrorter Bank,
„ Elberfeld	„ Bergisch Märkischen Bank,
„ Essen (Ruhr)	„ Essener Credit-Anstalt,
„ Frankfurt a. M.	„ dem Essener Bankverein,
„ „	„ der Deutschen Bank Filiale Frankfurt,
„ „	„ Deutschen Vereinsbank,
„ „	„ dem Bankhaus Gebrüder Sulzbach,
„ Hamburg	„ der Deutschen Bank Filiale Hamburg,
„ Hannover	„ Hannoverischen Bank,
„ Köln a. Rh.	„ Bergisch Märkischen Bank Köln,
„ Konstantinopel	„ Deutschen Bank Filiale Konstantinopel,
„ Leipzig	„ Deutschen Bank Filiale Leipzig,
„ „	„ Privatbank z. Gotha, Filiale Leipzig,
„ London	„ Deutschen Bank (Berlin) London Agency,
„ Mannheim	„ Rheinischen Creditbank,
„ „	„ Süddeutschen Bank,
„ München	„ Deutschen Bank Filiale München,
„ Nürnberg	„ Deutschen Bank Filiale Nürnberg,
„ Stuttgart	„ Württembergischen Vereinsbank,
„ Wiesbaden	„ Deutschen Bank Depositenkassa Wiesbaden

gegen Empfangsbekundigung hinterlegen und bis nach der Generalversammlung dafelbst beibehalten. Stimmkarten werden bei den Hinterlegungsstellen ausgehändigt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht über die Geschäfte der Gesellschaft.
2. Die Rechnungsablage mit dem Bericht des Aufsichtsrats.
3. Beschlussfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz, die Gewinnverteilung, sowie über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat unter Festsetzung der Zahl seiner Mitglieder

Berlin, 1. März 1910.

Deutsche Bank.

A. v. Gwinner. Klönne.

Rosengarten Mannheim

Nibelungensaal

Sonntag, den 6. März 1910, abends 8 Uhr

Grosses Konzert

(Orchester- und Militärmusik mit Benützung der Orgel) ausgeführt von der gesamten Kapelle des Bad. Leib-Grenadier-Regiments (Karlsruhe). Leitung: Kgl. Musikdirektor Adolf Böttge.

Vortrags-Ordnung:

1. Jagd-Ouverture: Le jeune Henri (Heinrich IV) Mehl
 2. Aus der Werther-Zeit, Menuett Beethoven
 3. Drei kleine Orchesterstücke: a) Marsch, b) Menuett, c) Contretanz für Streichinstrumente Schumann
 4. a) Träumerei a. d. Kinderszenen, b) Finale a. d. Frühlings-Symphonie (B-dur) R. Wagner
 5. Tonbilder a. d. Meistersängern R. Wagner
 6. Paraphrase über das Lied: Wie schön bist Du! Nesvada
 7. Divertissement a. Carmen Bizet
 8. Zwei klassische Bauerntänze Meckling
- Auf vielseitigen Wunsch:
9. Nachklänge zu Till Eulenspiegels lustigen Streichen: Dorfschwalben a. Oesterreich, Walzer für Schrammelmusik u. Männerchor Jos. Strauss
 10. Lustiges Solo-Quintett, für Oboe, Klarinette, Waldhorn, Fagott und Posaune Spurling
 11. Münchener Leben, grosses Potpourri Kaiser
 12. Zigeunermarsch, nach Motiven aus Zigeunerliebe Lehar

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt. Kasseneröffnung: abends 7 Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg., Dutzendkarten 5 Mark. Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsbureau (Kaufhaus), in der Zeltungshalle beim Wasserturm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse; in Ludwigshafen beim Verkehrsverein, Ludwigplatz 7 und Jak. Battiger, Zigarrengeschäft, Ludwigstr. 6, in Heidelberg bei L. Knoblauch Wwe., Soltenstrasse 15. Ausser der Eintrittskarte sind von allen über 14 Jahre alten Personen die vorschrittsmässige Einlasskarte zu 10 Pfg zu lösen.

Sammlung

für die notleidende Familie.

Transport Kart 35.05
Es gingen ein: A. G. Witwe W. L. 1.00
Zusammen RM. 36.05
Wir schließen hiermit die Sammlung.
Die Expedition.

Wein- u. Liqueur-Etiquetten Frühstückskarten, Weinkarten

empfiehlt die

Dr. S. Saas'sche Buchdruckerei & m. b. H.

Badische Actien-Gesellschaft für Rheinstschiffahrt und Seefransport, Mannheim, Antwerpen, Rotterdam, Strassburg.

Bei der am 24. Februar 1910 gemäß § 4 der Anleihebedingungen stattgefundenen Auslösung unserer 4 1/2 % Partialobligationen sind folgende 50 Nummern im Gesamtbetrag von RM. 50000.— zur Hebung am 1. Juli 1910 zu 102 % gezogen worden: 16, 27, 28, 42, 157, 183, 185, 229, 231, 240, 245, 249, 280, 283, 316, 333, 349, 350, 388, 536, 540, 568, 585, 688, 690, 691, 777, 807, 808, 821, 923, 952, 957, 1035, 1077, 1103, 1135, 1168, 1197, 1241, 1293, 1366, 1367, 1384, 1417, 1446, 1452, 1467, 1475, 1496.

Die Einlösung der ausgelosten Obligations erfolgt gegen Rückgabe der Stücke und der dazu gehörigen Zinsscheine und Talons, bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim, bei der Rheinischen Filiale der Deutschen Bank in Frankfurt a. M. und bei der Geschäftsstelle in Mannheim.

Die Verzinsung der oben bezeichneten Obligations hört mit dem 30. Juni 1910 auf. 6150 Mannheim, Antwerpen, Rotterdam, 1. März 1910.

Der Vorstand:

Louis Gutjahr. B. Heizer.

Bekanntmachung.

Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Orten

Annahmestellen für Spareinlagen

- etngelichtet und die Verwaltung derselben den beigezeichneten Verwaltern übertragen:
- im Stadtteil Rindenhof: im Hause Meerfeldstrasse Nr. 18; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Friedrich Keller;
 - „ „ Schwesingerhof: im Hause Schwesingerstrasse Nr. 59; Inhaber der Annahmestelle: Herr Mathias Metz, Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;
 - „ „ Zellische Stadterweiterung: im Hause Elisenstrasse Nr. 7; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Peter Dübbers;
 - „ „ Redarhof: im Hause Mittelstrasse Nr. 49; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Wilhelm Guber;
 - „ „ Jungbusch: im Hause Heilstrasse Nr. 19; Inhaber der Annahmestelle: Herr Jakob Scheuer;
 - „ „ Redarhof: im Hause Mittelstrasse Nr. 49; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Philipp Goll;
 - „ „ Waldhof: im Hause Langstr. Nr. 3; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Emil Goll;
 - „ „ Kaiserhof: im Hause Mannheimstrasse Nr. 3; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Gottlieb Waier;
 - in der Gemeinde Sandhofen: im Kaufhaus Bernhard Weber in der Nähe des Bahnhofs; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Bernhard Weber;
 - in der Gemeinde Wallstadt: im Hause des Kham Troppmann; Inhaber der Annahmestelle: Herr Schreinermeister Kham Troppmann;
 - in der Gemeinde Rheinau: im Hause Stengelhofstrasse 7; Inhaber der Annahmestelle: Herr Geschäftsführer David Erlenbach;
 - in der Gemeinde Sodenheim: im Geschäftshaus der Holz- und Weinhandlung von Gg. Leonh. Wähler; Inhaber der Annahmestelle: Herr Georg Leonh. Wähler.

Bei diesen Annahmestellen, die für das Einlegerpublikum täglich während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet sind, können Einlagen zunächst in Beträgen bis zu A. 200.— für eine Person und während einer Woche vorgenommen werden.

Wir empfehlen diese Annahmestellen dem Publikum zur regen Benützung.

Städtische Sparkasse: Schmeißer.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 4. März 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Rindenhof im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollziehungsweg öffentlich versteigern: 1 Fahrrad, Saffell, Modell aller Art und sonst verschiedenes. Sommer, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 4. März 1910, nachm. 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier, gegen Barzahlung im Vollziehungsweg öffentlich versteigern: 16042 Modell aller Art, 1 Regal, Damenkleiderläufer, 2 Hüter die Auspugartifel, Schreibstisch 1 Stoffschrank, 2 St. Stoff u. u. Mannheim, 3. März 1910. Roster, Gerichtsvollzieher.

Aufforderung.

Den Nachlass des verstorbenen Karl Seiferts, hier, Nibelungsstrasse 11 betr.

Alle diejenigen, welche an dem rubrizierten Nachlass etwas schulden oder zu fordern haben, werden hierdurch aufgefordert, dies binnen einer Frist von 8 Tagen dem Unterzeichneten gef. anzuzeigen zu wollen. 16041

Der Nachlasspfleger: Gg. Landstättel. Dr. Richter.

Tel. 2180 S. 3. 14.

Gaudeverwaltung, Schöne 4 Zimmer m. Bad, Rindenhof, erst. m. Verwaltg. zu verm. Rab. Q 7, 24, III. 26347



Crauringe

A. L. Z. — ohne Aufsage, tauchen Sie nach Gewicht am billigsten bei

G. Fesenmeyer,

P 1, 3, Breitenstrasse.

Jedes Brautpaar erhält eine geschmackvolle Brautkrone gratis. 2641

Stimmen aus dem Publikum.

Strassenhmerzen. Wer bei schlechtem Wetter, besonders in den letzten Tagen, die Rheinquartiere begehen möchte, dem dürfte es nicht entgangen sein, in welchem geraden trostlosen Zustand sich diese befindet. Die Straße ist mit Schottermaterial eingelegt und gewahrt jedoch durch den außerordentlich starken Fährverkehr sehr vollständig ausgefahren, so daß sie in sich selbst an allen Stellen nachgibt. Wohl werden vorhandene Vertiefungen immer wieder mit neuem Schotter ausgefüllt, doch bildet dies für den Verkehr ein ebenso großes Hindernis, als wenn sie bestehen blieben, denn bei nur zur Hälfte geladenen Wagen müssen die Pferde alle Kräfte anspannen, um die Wagen über den Schotter hinwegzubringen. Bei voll geladenen Wagen ist es geradezu ein Ding der Unmöglichkeit. Die Pferde werden über ihre Kräfte ausgenutzt und die Folge ist ein vorzeitiges Eingehen. Daß solche Zustände unhaltbar sind, leuchtet jedem einigermaßen Einsichtigen ein und es dürfte wohl auch für unseren Tiergeschutzverein eine dankbare Aufgabe sein, mit zur Beseitigung beizutragen. Dies könnte doch sehr leicht dadurch bewerkstelligt werden, daß die ganze Straße bis zu den Rheinmühlentoreen gepflastert wird. Es wäre dies eine einmalige Ausgabe, während jetzt jährlich, ja mehr an der Straße herumgedollert wird und doch nichts Vernünftiges dabei herauskommt. Hoffentlich genügt diese Anregung, um die Generaldirektion der Großh. b. d. Staatsbahnen in Karlsruhe, die schon wiederholt darum angegangen worden ist, zu veranlassen, unterzüglich die nötigen Schritte einzuleiten und die Straße in einen geordneten Zustand, der nur in der vollständigen Pflasterung erblickt werden kann, zu versetzen. Viele Interessenten und Passanten.

Aus dem Großherzogtum.

Schwesheim, 1. März. Ein hiesiger Kranken-Unterstützungs- und Tierheilweisen-Verein, im Jahre 1887 begründet, hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab. Der Verein, dessen Mitgliederzahl 90 beträgt, wählte das Geschäftsjahr 1909 gut ab. Das Vermögen betrug R. 4274.82 (gegen R. 4122.07), die Einnahmen R. 1968.07, die Ausgaben R. 1537.10, Kassenbestand R. 440.97. — Wie man hört,

ollen am kommenden Sonntag vor der Gr. Staatsanwaltschaft Mannheim verschiedene hiesige Einwohner wegen falscher Aussagen anlässlich der Untersuchung durch Herrn Amtmann Hofmann gegen Herrn Hauptlehrer Haag hier wegen angeblicher Mißhandlung und Beschimpfung von Schülfern vorvernommen werden. Ein großer Teil der hiesigen Kinder zeichnet sich durch eine ungewöhnliche Fröhlichkeit aus. Es sind meistens diejenigen, die von ihren Eltern gegen jede Erziehungsmaßregel der Schule in Schutz genommen werden, anstatt daß die sehr Eltern der Lehrerschaft in ihrem vorantretenden Dienst zu Seite stünden. — Der im vorigen Jahre begonnene Neubau des Schulhauses in Altenbach, unterhalb der evangelischen Kirche auf einem schönen Platze gelegen, wurde am Sonntag mit einer erheblichen Feier seinem Zweck übergeben. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Auszug aus dem alten Schulhaus, wo ein Schülerchor unter der kunstvollen Leitung des Herrn Hauptlehrers Haack, eines bekannten Musikers, das Lied sang: „Nun werden wir den Winter aus“. Unter Vorantritt der Altenbacher Musikwelle erfolgte der Zug nach dem neuen Gebäude, vor welchem nach der Schließungsfeier durch den Herrn Bürgermeister an den Herrn Hauptlehrer Haack die feierliche Rede des Herrn Hauptlehrers, sowie Ansprachen der Herren Pfarrer Hoeger und Bauld, des Vertreters des Regiments Heideberg, Herrn Amtmann Haack, und Ehre der Schulkinder folgten. Nach der Festrede, zu welcher noch Herr Regierungsrat Haack und Gemeindevon Heidelberg erschienen waren, folgte im Saalhaus „zum Adler“ der gemüthliche Teil der Feier. Der Vortragsverein Altenbach und eine Gesangsvereinigung des Gesangsvereins „Eintracht“ Schwesheim ergötzten die Anwesenden mit musikalischen Vorträgen unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Haack. Auch wurden die Rede des Herrn Lehrers A. Haack, sowie einige Solovorträge für Harmonium mit lebhaftem Applaus bejubelt. Trotz des gegen Abend eingetretenen Regens waltete nur die Stimmung eine sehr anheimliche. Rorschheim, 28. Feb. Der Kriminalpolizei hier gelang es, in der Person des früheren Wärters Carl Haag hier und des Hülfsleiters Carl O. Meier aus Weichenfeld und hier tätig, zwei falsche Münzen festzunehmen, die es auf die Anfertigung von Zwanzigmünzen mit dem Bildnis König Ludwigs II. von Bayern mit der Jahreszahl 1876 abgesehen hatten. Die falschen Münzen wurden aus Altsilberblech auf einer Kupelpresse nach einer höchst ausgefeilten Matrize hergestellt und vertrieben. Da sie nicht gut gelungen waren, konnten sie, soviel bis jetzt ermittelt wurde, nur etwa fünf Stücke in Betrieben unterbringen. In der Werkstatt Meiers fand man aber noch viele Versuchstücke. Daß die beiden

ihre Handwerk schon längere Zeit übten, ergibt sich daraus, daß schon im Dezember zwei Stück angefertigt wurden.

Sportliche Rundschau.

Luftschiffahrt. * Konstanz, 25. Febr. Zwei junge Konstanzer, die Herren Vosti Bütt und Ernst Schlegel, haben nach jahrelangem Studium und Arbeit nach eigenen Plänen einen Flugapparat eigener Konstruktion erbaut. In einem Stoffzelt auf dem Konstanzer Erzierplatz wurde der Flieger montiert; in den nächsten Wochen werden die ersten Flugversuche unternommen. Der Flieger ist ein Eindecker. Er ähnelt unter den bereits bestehenden Typen am meisten dem französischen Automoteur-Apparat. Die Dimensionen des Bütt-Schlegelschen Apparats sind jedoch etwas größer und stärker (Stach) gehalten, um ihm die Mitnahme von zwei Passagieren und einer größeren Benzinreserve zu ermöglichen. Die Erbauer haben ausschließlich deutsches Material in Verwendung gebracht; auch der Motor ist deutsches Fabrikat. Er kommt aus den Dürkoppwerken in Viefelsfeld und leistet 60 Pferdekräfte. Die motorische Kraft wird auf 2 weisflügelige Propeller aus Kappelhölz von 2.90 Meter Durchmesser übertragen, die mit 600 Touren in der Minute gegenläufig rotieren. * Die Luft- und Flugschiffahrtstechnik bildet in unserer Zeit dem sogenannten „Jahrhundert der Luftschiffahrt“, das aktuellste Thema in allen Kreisen der gebildeten Welt. Es ist daher mit besonderer Freude zu begrüßen, daß der bekannte Hermann Hilger Verlag, Berlin W. 9 in seiner beliebten Sammlung „Bücher des Wissens“ einen neuen Band erscheinen ließ, der sich in eingehender Weise mit dem Problem der Luftschiffahrt befaßt. Der billige Preis von 50 Pfennig ermöglicht die Einführung dieses Buches in die weitesten Kreise. Der jetzt vorliegende neue Band 137, der unter dem Titel „Motorluftschiffe und Flugmaschinen“ von Oberleutnant a. D. und Ingenieur R. Solff erschienen ist, bildet gewissermaßen die Fortsetzung zu Band 9 der „Bücher des Wissens“. Die Luftschiffahrt von R. Groß, Major und Kommandeur des Luftschiff-Bataillons.

Haasenstein & Vogler AG
 Annoncen-Akademie für alle Zeitungen u. Zeitungsblätter der Welt
 Mannheim P. 2. 1. Tel. 408.

Hausverkauf.

In schönster Lage am Kaiserling in ein Haus mit 7 Zimmerwohnungen zu verkaufen. Selbstreflekt. wollen sich unter T 330 an Haasenstein & Vogler, P. 2. 1. Mannheim wenden. 2266

Vermischtes.

Für Familien. Das hübsche, moderne, ruhige und gesunde Haus in der Nähe des Kaiserling 20960 2. Neumayer (Eichelsbe merstr. 29, III. St. I)

Bodenwadis

Staubbindendes Bodenöl
 Fussbodenlacke
 Lacköl

Drogerie z. Waldhorn

3000 D 3, 1.
 Telefon 2295.

Ein brav, zuverlässiges Mädchen, welches in Hausarbeit pünktlich ist, zu einer Dame nach Heidelberg gesucht.

Näheres bei G. Koblenz, K. 1, 2, 3. St. 16049

Wohnung. 6, schön möbl. Zimmer zu verm. 16048

Nah 4 Trepp. bei Denth.

U 4.13 Ring, IV. St. 5 Zimmer, Küche u. Badraum, Manfard a. I. April zu vermieten Näheres II. St. über B 6. 13. 26963

Fabrik-Kanne

Hell, ca. 400 cm, für jed. Betrieb geeig., m. elektr. Kraft, elektr. Licht u. Gas, ganz od. geteilt a. v. 11840
 Näb. Randweilstr. 17, 1. Tr.

Geldverkehr.

Mk. 12000.—
 als 2. Hyp. a 5%, auf nur 10. Cbl. per 1. April anzuhelfen. Offert. von Sachverständigen sind zu richten auf No. 29943 an die Exp. d. Blattes.

Mk. 25000.—
 als 2. Hyp. auf real. Wohn- und Geschäftshaus in d. Stadt von 2000 qm. Fläche. Offert. von Sachverständigen sind zu richten auf No. 29942 an die Exp. d. Bl.



Handelslehraustalt „Merkur“, P 4, 2, I. Etage

Gewissenhafte und gründliche Ausbildung in:
 Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Schönschreiben, Rechnen etc., sowie in sämtlichen Kontorarbeiten. — Eintritt täglich!
 Kurse à Mk. 10.— bis 15.—. Bequeme Ratenzahlung. Tages- und Abendkurse.
Handelslehraustalt „Merkur“, P 4, 2, I. Etage.

Kiefern-Stammholz-Verfeinerung.

Dienstag, 15. und Mittwoch, 16. März 1910, jedesmal von 9 Uhr vormittags an, werden auf dem Rathaus zu Mannheim aus verschiedenen Dominalwald-Distrikten öffentl. versteigert: 1178 Kiefernstämme mit 609,98 fm. und zwar: 18 St. I. Kl. = 40,82 fm. 26 St. II. Kl. = 50,04 fm., 431 St. III. Kl. = 308,23 fm., 606 St. IV. Kl. = 290,01 fm. und 39 St. V. Kl. = 10,89 fm. Stamm-Ausgabe werden bei rechtzeitiger Bestellung sofort abgelassen.
 Mannheim, den 28. Februar 1910.
 Großh. Hoff. Oberförsterei Mannheim.
 Großh.

Mk. 20000.—

auf II. Hypothek sofort auszulassen. Offerten unter Nr. 29956 an die Exp. d. Bl.

Liegenschaften

Villa

enthaltend 4 Zimmer nebst reichlicher Zubehör mit kl. Garten in der Nähe Westend, Bahnstation, für 10000 Mk. sofort zu verkaufen. Anzahlung 2000 Mark. Offerten unter 26955 a. b. Exped. erbeten.

Zu verkaufen.

Gebrauchtes Pianino

zu verkaufen. Off unter Nr. 26909 an die Expedition.

Diwan

26963 nur heute zu verkauf. Q 4.5

3 Damen-

Präparierte, ganz moderne Fassung, vollständig abzugeben. S. 6, 22, 2 Treppen. 26989

Blüschgarne

neue billig abzugeben. 16045

Möbel!

1 Schrank, 1 Divan in 4 verschiedenen Farben, 1 Schrank in 1 u. 2 St. 2 Stühle P 5, 4. St. Umzugshilfen: 1 eleganter Salon, 1 großer Teppich u. 1 großer Schrank. Preis billig zu verkaufen. 10997
 B 6, 22a, 1 Treppe hoch.

Spengler

der auch Bierpressen reparieren kann, per sofort gesucht. 16031
Th. Hess, Q 7, 17b.

Schuhbranche!

Tüchtige Verkäuferin
 per 1. April oder früher gesucht.
Bernhard Ostermann
 J 1, 3. 16017
 dortwährend Passiering 45a.

Trink Eier

Schöne, sehr große, ganz frische Eier von hochreife u. reifen (in Dübner auf gelbem Weizen) sind 10 Pfg. verkauft von 60 Stück an per o. u. verordnungsmäßig.
 S. Greiner, Hauptkellner in Dierheim, Post St. 11.

Brennabor-Rad

feinstes Luxus-Modell mit Torpedo-Freilaufnabe, sofort zu verkaufen. 16051
 Preis Mk. 90.— bar.

Automaten-Industrie

Mannheim-Heidelberg.

Wolfshund

(Praktikum) sehr billig zu verk. Körwan, Collinstraße 8. Ansehen 12-2 Uhr. 16023

Stellen finden

Erfahrener Buchhalter

zur Anbahnung zwecks Jahresabschluss sowie Revisionen ein. amer. Buchhaltung gesucht. Off. sub 26961 a. b. Exped.

Lichtpausen

aller Art erprobter längerer Mann zum sofortigen Eintritt gesucht.

Brown, Goper & Cie A.-G.

Wannheim-Karlsruhe. Wir suchen zur weiteren Ausdehnung einer gewandten jungen Mann als Reisender zur Gewinnung von Kunden in den Provinzen.
Höpler & Herberl Heidelberg

Mietgesuche

Junger, anständiger Herr sucht für sofort ein schönes möbl. Zimmer mit guter Penion. 26924
 Herrmann, Jungbühlstr. 8.

Wirtschaften.

Wir suchen für unser Logier- u. Gasthaus „Zum Luisenhof“ in Rheinau per sofort einen

tüchtigen Wirt.

Schriftliche Offerten sind zu richten an:
Strangelhof-Ortelsdorf m. a. in Rheinau.

Für meine Wirtschaft tüchtigen Wirt

gehucht. Günstige Gelegenheit für Metzger. 16024
 „Café Bauer“ Schriesheim.

Wohnungen.

B 5, 3 2 St., schöne helle Wohnung, 3 Zimmer u. Küche auf 1. April, best. 1. Zimmer, verm. In erstgen. 1. St. 16019

G 8, 1 2 St., schöne Wohnung, 7 Zim. u. Sub. zu verm. Näb. part. 26451

F 2, 9a

2 Zimmer und Küche in gutem guten Hause per 1. April zu verm. Näheres im Laden. 16021

G 7, 14

1. St. 2 Zimmer und 1 Küche per 1. April oder später zu verm. Näheres 2. St. 16035

Wohnungen.

B 5, 3 2 St., schöne helle Wohnung, 3 Zimmer u. Küche auf 1. April, best. 1. Zimmer, verm. In erstgen. 1. St. 16019

G 8, 1 2 St., schöne Wohnung, 7 Zim. u. Sub. zu verm. Näb. part. 26451

F 2, 9a

2 Zimmer und Küche in gutem guten Hause per 1. April zu verm. Näheres im Laden. 16021

G 7, 14

1. St. 2 Zimmer und 1 Küche per 1. April oder später zu verm. Näheres 2. St. 16035

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 3. März 1910.

*** Versicherung für Arzt und Apotheke mit Sterbefalle.** Die sehr der „Neue Medizinisch-Verein“, gegründet von Franz Thordede, besteht ist, seinen Mitgliedern immer neue Vorteile zu bieten, beweist die unter 1. Januar d. J. erfolgte Gründung einer Sterbefalle. Aufnahme können alle Mitglieder des „Neuen Medizinisch-Vereins“ finden, die nicht älter als 50 Jahre sind. Das ist vorteilhaft ist, der Kasse in jungen Jahren beizutreten, ersieht man aus der Einteilung der Monatsbeiträge. Wer von 16—20. Jahre beiträgt, zahlt monatlich nur 15 Pfg. Wer im Alter von 40—50 Jahren beiträgt, dagegen monatlich 40 Pfg. Auch dieser Beitrag kann nicht als hoch angesehen werden angesichts der Bestimmung, dass die Beiträge nur 25 Jahre bezahlt werden müssen. Beiträger, die älter als 26 Jahre sind, zahlen außerdem ein Eintrittsgeld, das sich zwischen 1—5 Mk. bewegt. Das Sterbegeld beträgt barer 100 Mk.; trägt das Mitglied aber schon im ersten Jahre seiner Mitgliedschaft, so werden nur die einbezogenen Beiträge zurückgezahlt. Töge Erweiterung des „Neuen Medizinisch-Vereins“ wurde ermöglicht durch die Schenkung eines Grundstücks von 3000 Mk. Außerdem dürften sich der Sterbefalle noch zahlreiche Vermögensquellen eröffnen, da sie auch außerordentliche Mitglieder aufnehmen, die durch fortwährende Beiträge Unterstützung erlangen, auf das Sterbegeld aber verzichten. Die Sterbefalle steht unter Aufsicht des Dr. Ministeriums des Innern.

*** Auswanderung nach Argentinien.** Eine Firma (Eendale u. Co.) in London bietet sich in den Zeitungen an, Stellungen nach Argentinien durch ihre Filiale in Buenos Aires zu vermitteln. Eine solche Filiale ist in Buenos Aires nicht bekannt. Das Argentinien dort daher nicht als Schwindel beizugehen. Dabei wird den Auswanderungswilligen Grundlegung des Lebensjahrespreises und weitgehende Unterstützung der argentinischen Regierung in Aussicht gestellt. Es handelt sich bei der Auswanderung, von der die genannte Firma spricht und die den Namen „Delafontaine“ führt, um das Unternehmen eines Italiens. Die versprochene Unterstützung der Regierung bezieht sich auf die Gewährung freier Unterhelfung für einige Tage nach der Ankunft, Stellenvermittlung und Wohnsicherheit nach einem Arbeitsvertrag. Dagegen erhalten die Auswanderer weder Land noch Vieh und Geräte, wie es in den Anpreisungen der genannten Firma angegeben wird. Für das Land wird viel mehr von der Unternehmung ein Preis gefordert, der als zu hoch bezeichnet worden mag. Die fraglichen Inseln sind überaus ungesund, was leicht ausgemacht. Es kommt daher fast nur ein Erfolg des Antrags von Bäumen in Betracht, der erst nach jahrelanger mühsamer Arbeit zu erwarten ist. Hiernach kann allen, die die Verhältnisse des Landes nicht aus eigener Erfahrung kennen, nur abgeraten werden, zu dem gedachten Zweck nach Argentinien auszuwandern.

*** Der Zustand der Burg Alzeinungen** ist so gefährlich, dass Sicherungsarbeiten erforderlich sind. Somit wird es nötig, die Burg abzugeben. Der Besitzer, Graf Friedrich von Beiningen, ist nicht in der Lage, etwas zur Erhaltung seiner Stammburg zu tun. Und da auch die Regierung keine Beiträge gewähren kann, ist jetzt ein Aufruf an die Opferwilligkeit der Bevölkerung erlassen worden.

Kommunalpolitisches.

*** Mietpreise in deutschen Großstädten.** Vergleichbares Material über die Wohnungsmieten in den einzelnen Städten Deutschlands ist sehr schwer zu erhalten, nicht nur weil die Statistik der Kommunen noch sehr wenig einheitlich aufgenommen und bearbeitet wird, sondern auch weil es äußerst schwierig ist, Wohnungstypen zu schaffen, die für alle Städte gelten können. Um so erfreulicher sind die wenigen Vergleiche, die sich ermöglichen lassen. Nach einer Zusammenstellung des statistischen Amtes der Stadt Halle folgende eine lehrreiche Wohnung mit einem Zimmer, aber mit Küche in Magdeburg 129 Mark pro Jahr, in Halle a. S. 136, in Mannheim 209, in Charlottenburg 275 und in Düsseldorf 284 Mark. Die Unterschiede sind sehr erheblich, sind aber nur zu einem Teil aus der Höhe des Stadtwerts sowie aus der Ausstattung der jeweiligen Wohnung zu erklären. Eine vierzimmerige Wohnung kostet auf Grund der Statistik der lehrreichen Wohnungen in Halle 526 Mark, in Magdeburg 531, in Düsseldorf 608, in Mannheim 681 und in Charlottenburg 1098—1186 Mark. Je größer die Wohnung, desto mehr verschwinden die Unterschiede der Preisgestaltung, die aus der Ausstattung der Wohnung resultieren. Wenn daher die Mieten für kleine, mittlere und große Wohnungen in den verschiedenen Städten gleich stark voneinander abweichen, so kann man doch mit einiger Sicherheit die verschiedenen Plätze nach der Höhe der Mieten gruppieren. Man kann daher wohl sagen, daß Berlin und Umgebung hohe Wohnungsmieten aufweist, daß Mannheim teurer ist als Düsseldorf, daß dagegen Halle und auch Magdeburg verhältnismäßig niedrige Mietpreise aufweisen.

*** Die Errichtung einer Karlsruher „Gartenstadt“** auf gemeinschaftlicher Grundlage scheint sich nach langen Vorarbeiten und Überwindung von Schwierigkeiten, die dem Unternehmen entgegenstanden, jetzt endlich verwirklichen zu wollen. Die „Gartenstadt“ G. m. b. H. will nach den Angaben des Stadtratsvertrags das erforderliche Gelände südlich vom künftigen neuen Bahnhof am Ruppener Wald vom Domänenverwalter erwerben und ersucht den Stadtrat, sie in der Verwirklichung ihrer Pläne dadurch zu unterstützen, daß der Stadtrat und die Bestimmungen der Bauordnung ihren Forderungen angepasst werden. Zur Zahlung der Straßenkosten nach den allgemeinen Grundsätzen erklärt sich die Gesellschaft bereit. Die Frage der Konstitution des Geländes muß noch geprüft werden. Der Stadtrat ist geneigt, den Wünschen nach Möglichkeit entgegenzukommen, und stimmt dem Projekt grundsätzlich zu.

*** Speyer, 26. Febr.** In der letzten Stadtratssitzung wurde über die Aufbesserung der Lehrergehälter beraten und nach langer Debatte der Antrag der Finanzkommission mit großer Stimmenmehrheit angenommen, wonach der Anfangsgehalt der Volksschullehrer von 1950 Mk. auf 2150 Mk. erhöht werden soll; die Lehrerinnen,

Lehrerinnen, Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen erhalten eine Gehaltserhöhung von je 50 Mk. Die Gehaltserhöhung erfordert etwa 9000 Mk. und eine Umlagerungserhöhung von 4 pCt.; außerdem ist eine Aufbesserung der Gehälter der 4 pCt. Beamten in Aussicht genommen, welche 5000 Mk. und eine Umlagerungserhöhung von 2 1/2 pCt. erfordert. Die bei dieser Gelegenheit mitgeteilt wurde, ist in dem durch die Finanzkommission fertigestellten Entwurfe des städt. Voranschlags eine Umlagerungserhöhung von 20 pCt. (von 150 auf 170 pCt.) vorgesehen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

*** Eckenloben, 2. März.** Am Montagabend verunglückte beim Anfahren von Köfchen im Hofe des Weinbändlers Jung in der Bahnhofsstraße der 38 Jahre alte Tagener Friedrich Joulard, indem ihm ein 10000 Liter haltendes Weinfäß über den Körper rollte und ihn so schwer verletzete, daß er noch in der Nacht infolge innerer Verblutung gestorben ist. Der Verblutung, der infolge einer Operation erst kurze Zeit aus dem Spital entlassen war, hinterläßt eine Witwe mit 3 kleinen Kindern.

*** Landau, 2. März.** Sonntag nachmittag begab sich der Volksschullehrer Böbler von hier, der gegenwärtig in Mingenmünster weilt, auf die Burg Landau. Als er nicht mehr zurückkehrte und man nach ihm forschte, fand man ihn dort erhängt auf. Böbler hat sich offenbar in einem Anfall von verdorrter Ueberreizung das Leben genommen.

*** Annweiler, 2. März.** Sonntag Nacht erhielt der verheiratete ca. 30 Jahre alte Fabrikarbeiter Simon Wegmann von hier von dem kaum 18 Jahre alten ledigen Fabrikarbeiter Theodor Dautsch von hier nach geringfügigem Wortwechsel einen Stich in die Brust. Der Verletzte konnte sich noch bis an die nahe Wirtshaus Es schleppen, wo er es tot zusammenbrach. Wegmann hinterläßt eine Frau und ein Kind.

*** Kaiserslautern, 1. März.** Eine eigenartige Versammlung war es, die am Sonntag in der Ortlichen Turnhalle tagte. Etwa 80 Männer und eifrige Frauen, die eine auf Krücken, der andere hinfell, andere mit nur einem Arm, dann wieder Leute, denen man ansieht, daß sie anderweit mit Gebrochen befallen sind. Es sind Arbeiter und Arbeiterinnen, die Unfall- oder Invalidenrente beziehen. Wie der Vorsitzende Jakob Schneider und nach ihm Arbeitersekretär Albert Bauer ausführten, haben insbesondere die von einem Unfall betroffenen überaus Ursache, mit unserer heutigen Unfallversicherungsgesetzgebung und der Art der Durchführung äußerst unzufrieden zu sein. Es soll eine Vereinigung aller Unfall- und Invalidenrentenempfänger der Pfalz gegründet werden, deren Aufgabe es sei, für eine wirksame Vertretung der Ansprüche aller in Betracht kommenden Personen zu sorgen. Die Organisation soll allerdings durch Vorträge in die Wege geleitet werden. Es wurde ein provisorisches Komitee von 6 Personen gewählt, das die weiteren Schritte tun soll.

Henry Fidler
 Neustadt a. Rhod. Expedition
 Annoncen - Annahme für alle Zeitungen etc. zu Originalpreisen

Gewerbliche Impresen
 über Weingesetz-Bestimmungen
 Einrichtung von Zigarrenfabriken
 Beschäftigung jugendlicher Arbeiter
 Ausnahmen von der Sonntagsarbeit
 Ueberarbeits-Bewilligung

Dammstr. 32
 3 Zim. Wohnung, an groß. Hof, in 20. St. zu verm. 16040
 Jungbühlstr. 22/24 Ballonweg 3 Zimmer u. Küche bis 1. Apr. zu verm. Näb. u. St. I. 26994

Strappmühlstraße Nr. 36
 Elegante 3 u. 4 Zimmer-Wohnungen, letztere mit Bad, nebst Zubehör sofort zu vermieten. 16044
Langestraße, 5. 3 Zimmer u. g. Badzimmer, Küche, Speisek., und Zubehör per 1. Juni zu verm. Näb. u. St. I. 26994

Prinz-Wilhelmstr. 27
 3. Stock, 2 Zim. in Küche an sub. Leute zu verm. 16036
 Näheres E. Köhler, 2. St. 16050

Siedenheim.
 3 schöne große Zimmer, Küche und Zubehör, elektr. Licht mit Gartenanteil, b. 1. Mai zu verm. R. Frey, Friedriehstr. 45. 16050

Möbl. Zimmer
 J 2, 7 4. Stock rechts, schön möbl. Zimmer mit separ. Eingang sofort oder später zu vermieten. 26940

Rheinamster, 15, 3. Stock,
 sehr möbl. Wohn- und Schlafzimmer m. o. od. Penil. zu vermieten. 13963
Wendelstraße, vis-à-vis dem
 Schloß, 2. Stock, hübsch möbl. Zim. 1. b. 16831
Wendelstraße, 1, II. 1., 1 o. 2
 möbl. Zim. 1. b. 26428
Städt. möbl. Wohn- und Schlaf-
 zimmer 1. b. 16048
 Herrn zu verm. Näb. Bahnhofsplatz 3, 2 Tr. 16047
Schön möbl. Zimmer m. gut.
 Penion zu verm. M 8, 2. Privat-Penion. 16047

Alle Arten Druckerarbeiten
 in geschmackvoller Ausführung.
 Anmeldung zur Unfallversicherung
 Lohnzahlungs-Tabellen
 Lohnzahlungs-Bücher
 Universal-Lohn-Register
 Unfall-Anzeigen
 liefert

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
 G. m. b. H.



Der grosse Konkurrenzkampf, der heute auf allen Gebieten des Handels und der Industrie herrscht, facht jede Firma, die den Kampf siegreich bestehen will, zu grossen Anstrengungen und ausserordentlichen Massnahmen an. So bieten wir Ihnen grosse, in die Augen springende Vorteile, indem wir eine ganze Reihe gediegener

Schlaf-, Wohn- und Herrenzimmer, sowie Salons und Küchen

zu beispiellos billigen Preisen, in bekannt la. Qualitäten zum Verkaufe bringen.

U. A. offerieren wir Ihnen:

- Pitche-Pine-Küche komplett Mk. 143
- Buffet i. Nussbaum, modern, mit bunten Scheiben Mk. 132
- Schlafzimmer i. Eichen oder hell Nussbaum, komplett Mk. 345
- Speizezimmer i. Eichen, dunkel, gewichst, (Buffet, Umbau, Credenz, Sofa, 4 Lederstühle und Auszugstisch Mk. 530
- Clubfauteuils in schöner moderner Façon u. la. Ausföhr. Mk. 115

Alles frei ins Haus. Volle Garantie.

5703

Besichtigen Sie gefl. unsere Lager, die sich durch das ganze Quadrat U I erstrecken und überzeugen Sie sich von der riesenhaften Auswahl, den erstklassigen Qualitäten und enorm billigen Preisen.

Teleph. 1036. **Reis & Mendle** Teleph. 1036. Lager U I, 5 und U I, 23. Eingang nur U I, 5.



Moderne Beleuchtungs-Körper

für elektr. Licht in reichhaltigster Auswahl.

Zurückgesetzte Beleuchtungskörper

ab 1. März mit einem Nachlass bis zu 30%.

Umändern u. Aufarbeiten von Beleuchtungskörpern aller Art.

Stotz & Cie.

O 4, 89 Elektr.-Ges. m. b. H. Tel. 662 u. 2032

Hauptvertretung und Lager der Osram-Lampe. 3252

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- Hebr. Geborene:
14. Trödl, Joh. Geber e. S. Karl.
 15. Kronenführer Artz, Otto e. S. Friedrich Oskar.
 16. Wahnard, Emil, Gross e. T. Gertrud Luise.
 17. Lehn, Joh. Friedr. e. T. Josefine Jakobine.
 18. Jng, Friedr. Hans e. T. Gertrud Luise.
 19. Kautz, Joh. Adam e. T. Anna Helene Kato.
 20. Scholl, Karl, Wollente e. S. Johann Adam.
 21. Reparat, Ad. Rohrer e. T. Marg. Elisabeth.
 22. Scholler, Christian, Franz e. T. Maria Elisabeth.
 23. Scholl, Joh. Werner e. S. Karl Martin.
 24. Gartenard, Ad. Hoff e. T. Frieda Bertha.
 25. Wagnersch, Paul, Dupp e. T. Emilie.
 26. Scholl, Wilh. Merk e. S. Wilhelm.
 27. Jhm, Friedr. Dinerwund e. S. Friedrich.
 28. Schmitz, Ernst, Schüller e. T. Frieda Bertha.
 29. Pech, Friedr. Schuler e. S. Karl Heinrich.
 30. Hendenreder, Emil, Erner Jr. e. T. Christiana Emilie.
 31. Krennführer, Wilh. Scholl e. T. Anna Rosa.
 32. Pels, Richardus, Reiser e. S. Verena.
 33. Sandt, Dr. Karl, Rüd. Wochius e. T. Irma, Rosa, Emma Helene.
 34. Schum, Wilh. Röh e. S. Karl.
 35. Wodmür, Sebald, Kräger e. S. Sebald, Heinrich.
 36. Scholler, Wilh. Schuler e. S. Wahan.
 37. Wadt, Arb. Rüd. Schmidt e. T. Antonie, Wilhelmine.
 38. Weiskändler, Joh. Ruler e. S. Karl Theodor.
 39. Dandl, Alf. Vudhaup e. T. Anna Elisabeth.
 40. Daulerer, Wilh. Jang e. S. Maximilian Wilhelm.
 41. Kuhn, Erich, Steffert e. T. Elfa Luise.
 42. Schneid, Ann. Gollig e. S. Hermann.
 43. Kuhn, Wilh. Gollig e. S. Wahan.
 44. Oberpokall, Karl, Schwab e. T. Gertrud Franziska.
 45. Tagl, Wilh. Wagner e. T. Hedwig.
 46. Doseward, Felix, Graze e. T. Margareta.
 47. Scholl, Friedr. Kramer e. S. Ernst Konrad.
 48. Kautz, Joh. Müller e. S. Helene.
 49. Wobstsch, Felix, Knand e. S. Karl.
 50. Wesselschreiber, Leop. Imber e. T. Ruth.
 51. Signalwärt, Ad. Hof e. S. Karl, Friedrich, Wilhelm.
 52. Kfm, Wg. Zimmermann e. T. Frieda Anna Maria.
 53. Scholl, Joh. Gollig e. S. Eugen Wahan.
 54. Krennführer, Adolf, Hofmann e. S. Wahan.
 55. Gandelkam, Josef, Rubin e. S. Friedrich.
 56. Sattl, Derm. Schuttruff e. S. Derm. Friedrich.

15. Tagl, Aug. Oberl e. T. Anna.
16. Jhm, Joh. Stumpf e. T. Johanna Rosa, Josefine Luise.
17. Wahnard, Aug. Kroy e. S. Karl Ludwig.
18. Schum, Oskar, Krey e. T. Irma Hildegard.
19. Wöler, Ad. Wulz e. S. Emil Richard.
20. Schneid, Friedr. Wirth e. T. Anna Elisabeth.
21. Kesselschmid, Franz, Kollig e. S. Franz Johann.
22. Kfm, Wg. Hundshub e. S. Friedrich Gust.
23. Buegert, Joh. Wetzels e. T. Helene Adalgaud.
24. Oberlegraben, Karl, Hoff e. S. Hedwig Eugen.
25. Pels, Adolf, Giller e. S. Franz, Hildegard.
26. Wad, Joh. Kallmegg e. T. Elisabeth, Wilhelmine.
27. Wagnersch, Georg, Klinger e. T. Erwin.
28. Schmidt, Wm. Waldenberger e. S. Friedr. Karl.
29. Tagl, Wg. Derm. Wirth e. S. Paul Eduard.
30. Wagnersch, Friedr. König e. S. Felix, Karl.
31. Scholler, Adolf, Giller e. S. Karl, Adolf.
32. Wobstsch, Wilh. Schuler e. S. Peter, Hans Wilhelm.
33. Schum, Felix, Röhler e. S. Rudolf, Dina, Karl.
34. Tagl, Dan. Kailer e. T. Veria, Katharina.
35. Wipl, Gg. Kettelbach e. S. Peter.
36. Schneid, Andr. Wan e. S. Kaver.
37. Dalsenard, Wilh. Waldinger e. S. Ferd. Wilhelm.

Auszug aus dem Standesamts-Register für den Verkündete:

- Hebr. Verkündete:
15. Spengler, Karl, August, Derm. Scholl und Elisabeth, Rau.
 16. Manglermann, Karl, Seun und Anna, Philippina, Schreiber.
 17. Gummisarbeiter, Leopold, Stahl und Elisabeth, Franke.
 18. Wobstsch, Wm. Jangbauer und Maria, Steidl.
 19. Wobstsch, Franz, Karl, Dager und Elisabeth, Kmann.
- Hebr. Verantw.:
19. Maurer, August, Müller und Anna, Marg. Reib.
 20. Wahnard, Philipp, Hinderberger und Elisabeth, Besteroff.
 21. Wöler, Karl, Georg, Wöhle und Karolina, Kuttermann.
 22. Gummisarbeiter, Georg, Wöler und Friederike, Schum.
- Hebr. Geborene:
15. d. Wobstsch, Wilhelm, Wagnersch e. T. Anna Magdalena.
 16. d. Wobstsch, Philipp, Wagnersch e. S. Edgar, Ludwig, Josef.
 17. d. Wobstsch, Philipp, Wagnersch e. T. Maria, Anna.
 18. d. Wobstsch, Philipp, Wagnersch e. S. Karl, Jakob.
 19. d. Wobstsch, Philipp, Wagnersch e. T. Marie.
 20. d. Wobstsch, Philipp, Wagnersch e. S. Alfred, Wilhelm.
 21. d. Wobstsch, Philipp, Wagnersch e. S. Wilhelm.

Konfirmation- u. Kommunion-Geschenke:

- Halskettchen mit Anhänger, Uhrketten, Manschettenknöpfe,
- echt Silber von Mk. 2.60 an Tintenzeuge, Schreibmappen,
- Broschen, Armbänder, Brieftaschen, Spazierstöcke,
- Handtaschen und Gürtel, Kragen- und Manschettenkasten,
- Schmuckkasten, Näh-Etuis, Essbestecke, Taschenmesser,
- Toilette-Artikel, Nagelpflegen, Reise- und Taschen-Necessaires,
- Poesie- und Tagebücher etc. Photographie-Album etc.

versilberte Handtäschchen-Alpaca von Mk. 7.— an.

E 1,16 S. Kugelmann Planken

geg. Pfälzer Hof

Reichste Auswahl Sehr billige Preise.

Fabrik-Niederlage in echt Schildpatt v. Putzin & Sohn, Nürnberg zu auffallend billigen Preisen.

Zu vermieten

Heinrich Lanzstr. 28 (Neubau).

Geräumige u. komfort. ausgestattete 5 Zimmerwohnungen mit Bad, Speisekammer, Manufaktur etc. per 1. April oder später zu vermieten. Näheres Heinrich Lanzstr. 24, part.

Mar-Josephstr. 8, 10, u. 12

3- u. 4-Zimmerwohnungen mit elektr. Licht, Speisekammer, Bad und Toilette. Näheres Mar-Josephstr. 8, 10, u. 12.

Mar-Josephstr. 8, 10, u. 12

3- u. 4-Zimmerwohnungen mit elektr. Licht, Speisekammer, Bad und Toilette. Näheres Mar-Josephstr. 8, 10, u. 12.

Große Wetzelsstr. 15/17

5-Zimmerwohnung in Bad I. part. zu verm. Näheres Wetzelsstr. 15/17.

Düstardstr. 22

geräumige 4 oder 5 Zimmerwohnung mit reichl. Möbeln, elektr. Licht etc. per 1. April zu vermieten. Näheres Düstardstr. 22.

Rupprechtstr. 18

in freier gef. Lage, nächst Luisenpark, sehr schöne 4 u. 5 Zim.-Wohnung, Bad, elektr. Licht, v. 1. April zu verm. Näheres Düstardstr. 18.

Abenaustraße 6, 3 Z.

Wohnungsbau 4 große Zimmer mit Balkon, großer Keller, elektr. Licht, v. 1. April zu verm. 15864

Schimperstr. 12

part. 4-5 Zim.-Wohnung, Küche, Bad, Speisekammer, Manufaktur etc. per 1. April zu verm. Näheres Schimperstr. 12.

Schimperstr. 14

nächst Wetzelsstr. schöne 4-Zimmerwohnung mit Bad u. feinstem Badbör sofort oder später billig zu verm. Näheres Wetzelsstr. 14.

Schimperstr. 22

elektr. ausgeh. sehr schöne 4-5-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer, Manufaktur etc. per 1. April zu verm. Näheres Schimperstr. 22.

Schimperstr. 22

elektr. ausgeh. sehr schöne 4-5-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer, Manufaktur etc. per 1. April zu verm. Näheres Schimperstr. 22.

Schimperstr. 22

elektr. ausgeh. sehr schöne 4-5-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer, Manufaktur etc. per 1. April zu verm. Näheres Schimperstr. 22.

Schimperstr. 22

elektr. ausgeh. sehr schöne 4-5-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer, Manufaktur etc. per 1. April zu verm. Näheres Schimperstr. 22.

Schimperstr. 22

elektr. ausgeh. sehr schöne 4-5-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer, Manufaktur etc. per 1. April zu verm. Näheres Schimperstr. 22.

Schimperstr. 22

elektr. ausgeh. sehr schöne 4-5-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer, Manufaktur etc. per 1. April zu verm. Näheres Schimperstr. 22.

Schimperstr. 22

elektr. ausgeh. sehr schöne 4-5-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer, Manufaktur etc. per 1. April zu verm. Näheres Schimperstr. 22.

Schimperstr. 22

elektr. ausgeh. sehr schöne 4-5-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer, Manufaktur etc. per 1. April zu verm. Näheres Schimperstr. 22.

D 3, 4 1 Etage, 2 möbliert. Zim. (Wohn- und Schlafz.) fol. od. part. v. 1. März.

E 3, 7 3 Z., ein möbliert. Zim. zu vermieten. 26452

F 6, 8 1 Trepp. hoch, schön möbliert. Wohn- und Schlafzimmer an best. Ferner per fol. od. l. März zu verm. Näheres im Laden. 15005

F 7, 17 Hochpart. schön möbliert. Zim. per fol. od. l. März zu verm. Näheres im Laden. 26689

G 7, 26 2 Z., ein möbliert. Zim. in schön. Lage. Näheres im Laden. 26696

H 1, 15 8 Z., ein möbliert. Zim. mit od. ohne Pension sofort zu vermieten. 15758

H 2, 5 2 Trepp., schön möbliert. Zim. zu vermieten bei H. Rudolph. 26517

K 2, 8 2 Z., ein schön möbliert. Zim. zu verm. 26547

L 10, 8 3 Z., schön. gr. A. möbliert. Zim. zu verm. 15609

M 4, 2 3 Z., 1 klein einm. möbliert. Zim. zu verm. 26091

N 5, 2 2 Z., r. gut möbliert. Zim. zu verm. 26702

O 2, 13 1 Z., gut möbliert. Zim. fol. zu verm. 26728

Q 4, 18 ein schön möbliert. Zim. auf l. März v. 1. März. 26228

Q 5, 1 1 Z., gut möbliert. Wohn- u. Schlafz. fol. zu verm. 26777

Q 5, 1 eine Trepp. Zim. fol. zu verm. 26776

Q 5, 6/7 1 Z., gut möbliert. Zim. fol. zu verm. 26687

Q 7, 5 part., fein möbliert. Zim. v. l. März v. 1. März. 26029

R 4, 13 1 Z., schön möbliert. Zim. fol. od. part. v. 1. März. 26598

S 6, 13 1 Z., r. l. möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer m. Pension an best. Fern. fol. zu verm. 26074

T 4, 13 3 Z., ein möbliert. Zim. zu verm. 26006

U 1, 13 3 Z., r. l. möbliert. Zim. fol. zu verm. 26002

V 1, 13 3 Z., r. l. möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer m. Pension an best. Fern. fol. zu verm. 26002

W 1, 13 3 Z., r. l. möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer m. Pension an best. Fern. fol. zu verm. 26002

X 1, 13 3 Z., r. l. möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer m. Pension an best. Fern. fol. zu verm. 26002

Y 1, 13 3 Z., r. l. möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer m. Pension an best. Fern. fol. zu verm. 26002

Z 1, 13 3 Z., r. l. möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer m. Pension an best. Fern. fol. zu verm. 26002

Sportliche Rundschau.

Im Aeroplan über den St. Moritz See ist Kapitänleutnant Engelhardt, der erste deutsche Wrightpilot, gelandet. Er ist dies die erste aviatische Flugvorführung in der Schweiz. Bei windstiller Wetter liegt Engelhardt in der Nähe des Sees auf und erreicht etwa 6000 Fuß Höhe nach einer Fahrt von 20 Minuten, in welcher Zeit er etwas mehr als 5 km zurückgelegt hat. Landete Engelhardt glatt. Das große Meeting von Monaco wird auch in diesem Jahre wieder eine große Anzahl von Kennungen auf. Nachdem eine Reihe französischer, englischer, italienischer, belgischer und amerikanischer Postbeiweger und Fabrik-Kennungen abgegeben haben, wird nun auch eine deutsche Expedition für Monaco genannt. Nachtsanwelt Gold-Berlin wird mit einem Reaktor in der vierten Klasse der Rennerei bis zu 10 Meter Länge an den Start geben. Das Boot mit 9 Meter und erhält einen Digi-Motor von 100 PS mit 100 Millimeter Bohrung. Das deutsche Boot löst in seiner Klasse auf zahlreiche Konkurrenz, denn nicht weniger als 10 andere Kreuzer sind für diese Klasse gemeldet.